

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Kleine Brauereistraße 5 und durch Ausdräger zu beziehen. Preis pro Woche 20 Pf. Monat 1.25 RM. für 3 Monate 3.00 Durch die Post bezogen 1.75 frei ins Haus 1.17 wo keine Post am Orte 1.38

Volkswacht

für Schlessen und „Elegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Einzelabdruck beträgt für die einblättrige Kolonelle oder deren Raum für Breslau und Schlessen 40 Pf., außerhalb 50 Pf. Doppelhefte unter Text 1.20 RM. Arbeitskreis, Wohnungs-, Vereins- u. Stammlings-Anzeigen 20 Pf. Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 1. d. M. in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206. Postfach-Ronto Breslau Nr. 5882.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141. Postfach-Ronto Breslau Nr. 5882.

Nr. 273.

Breslau, Donnerstag, den 21. November 1918.

29. Jahrgang.

Die Heimkehr. — Kgl. Samster.

Des Volks Wille ist das höchste Gesetz!

Die drei Gruppen des Breslauer Volkswahls, Sozialdemokraten, Unabhängige Sozialisten und bürgerliche Demokraten, haben gestern in einem einstimmigen Beschlusse die Forderung Ausdruck gegeben, daß die deutsche Republik aufgebaut werden soll auf dem Willen des ganzen Volkes, der in einer Nationalversammlung festzustellen ist, die aus den Wahlen aller erwachsenen Staatsbürger beiderlei Geschlechts hervorgehen muß. Gegenüber den gewissen lokalen Erbarmungen in Berlin, die eine neue Gewaltverhältnisse an die Stelle der alten setzen wollen, soll damit der Ruf der Provinz, und zwar einer der größten und fruchtbarsten Provinzen Preussens, nach Demokratie kräftig und unweidlich zum Ausdruck kommen.

Stadtverordneter Löbe, der den Beschlusse begründete, wies darauf hin, daß die Breslauer Arbeiterklasse mit ihren Meinungsfreunden im Lande auf dem Standpunkt steht, die Revolution des Jahres 1918, deren Trägerin das Proletariat ist, kann nicht nur eine politische, sondern muß eine soziale sein. Die Sozialisierung zur Beseitigung der Ausbeutung soll aber auf gesetzmäßigem Wege geschehen und kann zunächst nur die Industrien umfassen, die den dafür nötigen wirtschaftlichen Reifegrad erreicht haben. Sie soll frei sein von Gewalttätigkeit, Bürgerkrieg und Bolschewismus. Sie kann das aber nur sein, wenn die bisherigen wirtschaftlichen Machthaber in der Übergangszeit ihre Betriebe im Gang erhalten, auch ohne die Aussicht auf Gewinn, der ja während des Krieges genugsam geflossen ist. Die Entwicklung wird nur dann eine ruhige bleiben, wenn jede Vermögensverflechtung und Verschlebung zum Zwecke der Steuerhinterziehung unterbleibt, wenn die Banknotenhäuferei den Geldverkehr nicht unterbindet und keine Störungen in Lohnzahlungen und Wehrunterstützungen hervorruft. Der freie Volksstaat wird es auch nicht dulden können, daß der eine in Schnee und Schmutz mit bloßen Füßen in zerrissenem Schuhwerk zur Arbeit geht, während anderwärts 10 Paar unbenutzte Stiefeln stehen, daß hier im Wäschebrand 100 Tag- und Nachthemden liegen, während anderswo die Krone nicht weiß, wie sie die Frucht ihres Leibes einhüllen soll. Von höheren Gesichtspunkten als je zuvor muß die Sozialpolitik getrieben werden, denn das Eigentum wird heute nicht mehr von der Macht der Fürsten und dem Schwert des Generals beherrscht, sondern kann nur noch bestehen unter dem Schutze einer Allgemeinheit, die von seiner Gerechtigkeit überzeugt ist.

Wir wollen die soziale Demokratie, sie entspringt nicht dem Geiste des Hasses und der Rache, sondern dem Geiste der Verbündung und der gegenseitigen Hilfe. In diesem Sinne soll unsere Willensäußerung die Absichten der Regierung gegen diktatorische Seitenprünge fügen. Mit starkem Beifall und nach zustimmenden Worten von Stadtrat Wagner, Geheimrat Feige, Pastor Möhring und Landtagsabgeordneter Wolff erfolgte die einstimmige Annahme der Entschließung, der auch die Ausschussmitglieder des schlesischen Soldatenrates beizutreten.

Ähnliche Entschließungen wie in Breslau wurden in Frankfurt am Main und bei den Soldatenräten der Armee gefaßt, während Bremen sich für die Diktatur der Arbeiter und Soldatenräte erklärte. Wie

gefährlich eine solche Diktatur wäre, zeigen zwei Nachrichten aus dem Auslande.

Der englische Admiral Beatty hat Verhandlungen mit Delegierten der Arbeiter- und Soldatenräte abgeschlossen, weil diese nicht Vertreter einer anerkannten Regierung seien. Die von den Vereinigten Staaten für Deutschland in Aussicht gestellten Lebensmittellieferungen sollen zunächst in Rotterdam und Kopenhagen zurückgehalten werden, da die amerikanische Regierung abwarten will, ob in Deutschland die von ihr als notwendig angesehenen Gewähr für eine freie Presse, freie Versammlung und einvernehmliche Regierung erfüllt ist. Nachdem die deutsche Regierung erklärt hatte, sie ruhe sich auf dem Vertrauen der Weltöffentlichkeit, die nach allgemeinem altem Wahlrecht gewählt sei, hat Wilson seinerseits die Lebensmittellieferung übernommen. Die deutsche Revolution hat eine Lücke geschaffen und sich durch die Forderung der Arbeiter- und Soldatenräte angedeutet, daß man auf der anderen Seite nicht aufpassen soll.

Solange eine ordentlich gewählte Volksvertretung nicht vorhanden ist, gibt es weder Brot noch Frieden, daraus muß das deutsche Volk seine Folger ziehen.

Königliche Samster.

Vor einigen Wochen konnte die „Volkswacht“ einiges aus den Geheimnissen der Lebensmittel-Waggons mitteilen, die unter amtlichem Siegel aus Rumänien in die Hofhaltung des Kaisers Karl führten, um ihr mit Entenbraten, Fleischbällchen und Weizenbrot das Durchhalten zu erleichtern. Um dieselbe Zeit gingen ähnliche Waggons mit Eiern und Butter regelmäßig von Königs nach Berlin und das auch dort im königlichen Schloß ein hübsches Samsterlager eingerichtet war. Darüber ist am Tage der Revolution Gewissheit geschaffen worden. Ein Mitglied des Soldatenrats, Wilhelm Carle, berichtet über seinen Besuch in dem königlichen Gewahrsam des Schloßes zu Berlin:

„Ich bitte den diensthabenden Unteroffizier, mir einmal die Lebensmittelkammer meiner Lebensmittellieferung der kaiserlichen Haushaltung, nicht etwa die des Hofstaates.

Bereitwillig läßt man mich in die großen Lagerräume. Ich war darauf gefaßt, kein kleines Lager vorzufinden. Aber das dort Geschaute übertraf doch alle meine Erwartungen. In großen, weiß gestrichelten Kammern stand hier alles, was man sich überhaupt an Lebensmitteln denken kann. Wein — ich muß mich verbessern: man kann es sich nicht ausdenken, daß nach vier Kriegsjahren noch solch ungeheure Mengen an Lebensmitteln aufbewahrt sind. Da finden wir Reis, auch auf Reis, ebenso Getreide, Dosenfleisch in großen Kisten, bläulichweißes Mehl in Säcken bis an die hohe Decke geklopft, Nickenbällchen mit Schmalz, Kaffee, Tee, Schokolade, Gelee und Konserven jeder Art, aufgeschichtet in unendlich schimmernden Reihen. Andere von blauen Fuderbüchsen, Eckenfrüchte, Zitrone, Äpfel, Zwiebeln, Gewürze usw. usw. Man ist in Achtung. Der Wert der Vorräte beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Nicht nur in Berlin, auch in Dresden hat man in gleicher Weise vorgeföhrt. Der Hofzug des ehemaligen Königs von Sachsen wurde in der Nacht zum 14. November vom selbstvertretenden Generalkommando angehalten und am folgenden Tage von Beauftragten des vereinigten revolutionären A- und S-Rates Groß-Dresden im Beisein von Beamten untersucht. Von den vorgefundenen Vorräten wurden beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt überwiesen, 2 Sack Kaffee, 5 Sack Mehl, 29 Fuderhüte, 46 Schock Eier, 120 Kilogramm Petroleum, 600 Kerzen. Das waren nur die zum Mitnehmen bestimmten Waren, für das andere ist ja am neuen Wohnort geföhrt.

So, deutsches Volk, lebten deine geliebten Fürsten, während du die Marne-Ladentarten zum Krämer trugst.

Die Bestattung der Opfer der Revolution.

Berlin, 20. November. Am stillen Tagtag wurden acht von den 15 Opfern, welche die Revolutionstage in Berlin geföhrt hatten, unter würdiger Beteiligung der Groß-Berliner Einwohnerschaft zur letzten Ruhe geleitet.

Bereits in den frühen Morgenstunden wurden Tausende und Abertausende zu Fuß und in Straßenbahnwagen nach dem weitgedehnten Tempelhofer Feld, wo sich die Leichen der Truppen und glückliche Paraden abgehalten wurden, sammelten sich für die würdige Bestattung beider Geschlechter zu einer schlichten Trauerfeier. Nach der die weite Felder von einer unabsehbaren Menschenmenge besetzt. Zunächst besaßen sich auf einem schmalen Weg ein mächtiger weißer leuchtender roter Turm. Um 11 Uhr betrat die Tribüne die stehenden Männer der beiden sozial-revolutionären Parteien und hielten an die lauschende Menge feierliche Ansprachen. Die erste Rede hielt Richard Müller, dem die Volkswacht, Gafje, Hirsch und Henselbach anführten. Sie erinnerten an die Märtyrer der Jahre 1848. Demnach wurden die Bestattungen um die Märtyrer der Revolution zu tragen, aber die Idee ließ sich nicht aus den Köpfen der Arbeiter treiben, sie lebte weiter und ist nun mit elementarer Gewalt zum Ausdruck gekommen in der Revolution des Jahres 1918. Sie ist nicht nur eine politische Revolution, sondern auch eine soziale. Die höchste Aufgabe aller soll es sein, die Ausbeutung der Menschen durch Menschen zu beseitigen und dahin zu wirken, daß die Reaktion nie wieder ihr Haupt erheben kann.

Gegen 12 Uhr mittags setzte sich der große Zug langsam in Bewegung. Eine Ehrenkompanie des Alexander-Regiments marschierte an der Spitze. Hinterher schritten die Mitglieder des Komitees, der Vorstand des Arbeiter- und Soldatenrats, die sozialdemokratischen Vertreter des Reiches, des Landes und der Kommunalbehörden, die Partei- und Gewerkschafts-Abgeordneten und Abgeordneten in reichlicher Zahl. Auf drei einfachen Plattenwagen mit schwarzem Bezug, geführt von Männern im Arbeitskleid, ruhten auf rotem Polster die acht — unter ihnen ein weiser mit der irdischen Hülle eines jüdischen Opfers — schlichten Leichen. In mehreren Wagen folgten die nächsten Verwandten. Ihnen schloß sich die Arbeiterschaft fast aller Fabriken Groß-Berlins mit roten Fahnen, Bannern und Kränzen an. Eine alt-ehrwürdige Fahne in den Farben schwarz-rot-gold mit der Jahreszahl 1848 fiel besonders auf. In gewissen Abständen waren Kapellen eingeschoben, die orteilliche Lieder spielten, wie „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh“.

Weiter sah man in dem Zuge Infanterieabteilungen, eine Ehrenkompanie von Matrosen, Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitervereine und Jugendgenossen, endlich Truppen der Berliner Garnison und eine gewaltige Menge Zuschauer. Die Ordnung war musterhaft. Kein Schreiermann war zu sehen, nur Soldaten der Sicherheitsdienste und Mitglieder der einzelnen Verbände mit Armbinden hielten alles in Reih und Glied. Der gewaltige Zug, der schon zu seiner ganzen Entwicklung mehrere Stunden gebraucht, nahm seinen Weg durch die Belle-Alliance-, Königs- und Budapester Straße, durch das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden, über den Schlossplatz durch die Königs- und Landebergerstraße. Alle diese Straßen waren abgeperrt. Während auf den breiten Bürgersteigen der Belle-Alliancestraße die den Zug begleitenden Menschenmassen noch bequem mit Armbinden konnten, mußten sie zum größeren Teil am Hofeschen Tor, wo der Fußweg wahrhaft lebensgefährlich wurde, abgelenkt werden. Aber auch das vollzog sich in vollkommener Ruhe. Der Wagenverkehr stockte natürlich vollkommen. In den Euerkräften fanden allerlei Wagen und die Elektrischen in langen Reihen, dichtgedrängt mit Fahrgästen, die auf Weiterbeförderung warteten, aber auch mit Neugierigen, die von den Verköden der Wagen freien Ausblick genossen. Straßenhändler boten allerlei Kleinigkeiten, wie rote Blumen und Edelstein in der gleichen Farbe, Postkarten mit Verfassungen aus den Revolutionstagen u. a. zum Verlaufe dar.

Alle öffentlichen Gebäude hatten rote Fahnen auf Halbmast gesetzt. Während des Marsches durch die Stadt und während der Bestattung künftigen sämtliche Kirchenglocken. Am Landeberger Platz löste sich der Zug auf; nur wenige Familien an der Trauerfeier auf dem kleinen Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain teilnahmen.

Um 3 Uhr nachmittags traf die Spitze des riesigen Trauerzuges mit den Särgen der Revolutionsoffiziere auf dem Friedhof der März-

gefallenen ein. In den offenen Massengräbern, die jenseit waren von schwarzen Särgen mit goldenen Aufsätzen und roten Fahnen, leitete die Feier der Bestattung der Arbeiter-Länderbundes ein, dann folgten die Bestattung des Reichs- und Land-Verbands. Die Bestattung der Matrosen beendete die Feier, an der auch die beiden Bürgervereine von Berlin, Sozialistischer Arbeiter- und Soldatenrat, sowie der Zentralrat der Stadtverordnetenvereine, Herr Generalmajor Hermann und Dr. Kru, der Vorsitzende der Unabhängigen im Reichsparlament teilnahmen.

Die Heimkehr.

Der Reichsteilung ist aus Wiesbaden vom 18. November folgendes Telegramm zugegangen: Das Feldmeer würde es dankbar begrüßen, wenn es beim Einrücken in das westliche Grenzgebiet und weiter beim Durchziehen in die Garnisonen jederzeit empfangen würde.

Bonn, 19. November. Nachdem schon Mitten von Eisenbahnen und Eisenbahnen in den letzten Tagen Köln zu Fuß und auf der Eisenbahn besetzt hatten, traf heute vormittag die Spitze der 8. und 17. Armee mit Koffern und Gepäck zu Fuß auf dem Wege nach Bonn hier ein. Die beschickenden Truppen wurden von der Bevölkerung mit Köffe geküßt und mit Blumen und Bannern begrüßt. Aufmarschbataillone eröffneten den Zug der Fronttruppen, denen langezüge Eisenbahnen folgten. Die Truppen zeigen gute Haltung und beste Ordnung. Trodem herrscht in der Stadt, besonders vor den Rheinbrücken, lebensgefährliches Gemüß. Der Verkehr wird teilweise gänzlich. Die Straßenbahn muß voraussichtlich den Betrieb in den nächsten Tagen einstellen. Die Stadt trägt Abwärts reichlichen Fahnen- und Blumen-Schmuck.

Frankfurt, 18. November. Die Luft der Stadt wurde allem auf dem Hauptbahnhof durchdringt auf täglich 80 Angehörigen, deren jeder mit etwa 18 Wägen ungefähr 700 Mann befördert, so daß also den Hauptbahnhof täglich 50000 bis 60000 Mann passieren. Rechnet man dazu noch die über die Süd- und Ostbahnhöfe gehenden Truppenzüge, so ergibt sich eine Ziffer von etwa 100000 Mann, die sich allein über Frankfurt a. M. täglich landeinwärts bewegen. Die Züge laufen durchaus pünktlich und nach eingezogenen Erkundigungen sind bis jetzt nirgends ernsthafte Störungen eingetreten. Gemüß wird die Selbstverleugnung und Disziplin, mit der das Bahn- und Zugpersonal wie bei der Mobilisierung, so auch jetzt bei der Demobilisierung seinen Dienst versteht.

Außer diesen, nur der Soldatenbeförderung dienenden Zügen laufen besondere „Kamunagazüge“, die das Material, hauptsächlich Waffen und Vorräte, weitrücken. Über Frankfurt kommen täglich unzählige manna bereitete Züge. Ab sah deren viele auf der Strecke auf Mainz hochbeladen mit Zuckern. In Wiesbaden, die das Logistikpersonal beherbergen, liegen auf Strecken zwischen den Mannschaften Offiziere, allen über den Glanzes hat, lebt aber wirklich kamradtschaftlich, nicht mehr „leutlich“ mit den Soldaten verkehrend.

Die Verpflegung der durchreisenden Truppen ist sowohl hier, wie an den großen Verkehrspunkten des Rheins beständig und auf Wochen hinaus gesichert. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof werden täglich 10000 Mahlzeiten verteilt. Auf Grund eigener Beobachtungen und der Aussagen zahlreich befragter Soldaten kann ausgesprochen werden, daß die den Soldaten leicht abotene Verpflegung besser ist als unter dem alten Regime. Am ersten Male nach drei Jahren habe ich mal wieder ein solches Mand gehabt, sagte ein Soldat mit Bescheiden. Die in geschlossenen Verbänden marschierenden Truppen verpflegen sich aus ihren Reichthümern. Unter den Soldaten herrscht allgemein die Überzeugung, daß die Revolution die Unschicklichkeiten und Unterdrückung in der Verpflegung der Truppen, ein Hauptübel des alten Regimes, beseitigt habe.

Die Hauptaufmerksamkeit werden freilich erst die nächsten Tage bringen. Auf Mainz sind drei Armeen im Anmarsch, die Ende dieser Woche erwartet werden. Die Stadt ist jetzt festlich beflaggt, und es herrscht in der Bevölkerung unverkennbar eine freudige Stimmung. Man jubelt den durchziehenden Truppen lebhaft zu. Über den Rhein ist eine Pontonbrücke gelegt, die nur den marschierenden Armeen dienen soll. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist eine Bürgerwehr in Stärke von über 1000 Mann gebildet worden. Bemerkenswert ist, daß diese Bürgerwehr zu einem großen Teil aus

ausreichender Verdienst gefunden und sich dem Soldatenrat wieder zur Verfügung gestellt haben.

Paris 18. November. Im buntesten Plagiatenland. Vom frühen Morgen an durchdrungen Scharen von Feldmäusen auf geschwundenen Lastwagen und blumenbedruckten Autos die Straßen, von der Menge mit Schreien begrüßt. In Paris sind bereits über 100 000 Mann in den letzten Tagen durchgezogen. Nach überstimmten Berichten wickelt sich der Rückmarsch bei trockenem Wetter flott und ohne Störung ab. Die Truppen durchzogen ohne Aufenthalt das als neutrale Zone bestimmte Gebiet und kreuzten weiter ostwärts nach den ihnen angeordneten Sammelplätzen im östlichen Sabon und Arrondissement. Die Verpflegung und Unterbringung machten keine Schwierigkeiten, da unlässige Vorbereitungen vorausgegangen sind.

Die Berliner Sitzung.

Berlin, 20. November. Im Birkus Busch fand heute eine Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte unter Vorsitz des Mitgliedes des Volksrates Kollmann statt.

Richard Müller vom Volksrat erstattete einen langen Bericht über die seitliche Tätigkeit des Volksrates. Er zählte nach den Blättern die gewaltigen Schwierigkeiten auf, die angesichts des Mangels an Rohstoffen und der vielfachen Anforderungen von allen Seiten und der Hilfe aus ganz Deutschland zu überwinden waren, und betonte, die zum Sicherheitsdienst herangezogenen Soldaten hätten nach jeder Richtung hin ihre Schuldigkeit getan, wenn auch vereinzelt unläutere Elemente Ausschreitungen begangen hätten. Die Sicherstellung der Ernährung konnte bisher befriedigend gelöst werden, hauptsächlich durch die von Emanuel Bäumel geschaffene Organisation. Die Gefahr einer Gegenrevolution scheint jetzt nicht mehr so groß. Die Errichtung einer neuen Garde aus Zivilisten sei wegen der Abwesenheit der Soldaten wieder fallen gelassen worden. Zahlreiche Ausschüsse und Kommissionen, die sich überall bilden, richten heillose Verwirrung an. Lediglich der Arbeiter- und Soldatenrat sei die allein maßgebende Behörde.

Das Zurückbleiben der Truppen verursahe viele Arbeit. Die Demobilisation der Heimotruppen werde hand in Hand mit der Regierung und dem Kriegsministerium vorgenommen. Ueber die Behörden und Kriegsgesellschaften sei eine entsprechende Kontrolle eingerichtet worden. Die Übertragung der Vollzugsbefehle in der Arbeiterfrage an freie Gewerkschaften sei nötig gewesen, weil der Volksrat in Streitfällen zwischen Unternehmer und Arbeiter nicht eingreifen könne. Die Arbeiterfrage wird gelöst werden durch die Gewerkschaften im Einverständnis mit der politischen Partei. Fügen sich einzelne Unternehmer nicht, oder legen sie ihre Verträge still, so werden wir diese entzweigen. Die Angehörigen-Verbände brauchen sich über die Übertragung der Vollzugsbefehle an die freie Gewerkschaft nicht zu kümmern. So lange sie nicht die Revolution mit vertreiben, müssen sie unter der Kontrolle der freien Gewerkschaften bleiben.

Jetzt bilden sich eine Anzahl Räte, von denen wir nicht wissen, wer sie sind und was sie wollen. Neben den Hausbesitzern fehlen jetzt nur noch Millionäre. Aus diesen Vorgängen erhellt sich auch das Kauf nach der Konstantin. Wir aber wollen keine demokratische sondern eine sozialistische Republik. Das Programm der Konstantin liegt in der Zukunft.

Die Nationalversammlung bezieht sich auf das Todesurteil (Widerstand und Verfall.) Schließlich kündigte Richard Müller eine Generalkongress sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte aus ganz Deutschland an.

Vollzugsbefehl Hoase trat für die Anwesenheit der Konstantin ein, hob aber hervor, daß sie nicht schon jetzt zusammenberufen werden könne. Dazu seien Vorarbeiten nötig, wie die Zusammenstellung der Räte. Auch die Soldaten im Feld müssen dabei sein können. Mehrere Resolutionen traten ebenfalls für die Einberufung der Nationalversammlung ein. Zu Schwab besprach die Verhältnisse in den östlichen Provinzen.

Colin Koh verlangte für die Soldaten das gleiche Vertrauen, wie es seitens der Soldaten der Arbeiterschaft entgegengebracht werde.

Richard Müller empfahl folgende Resolution: Die Arbeiterschaft und Soldaten sind am schwersten von dem alten Regime betroffen worden. Die Arbeiter und Soldaten hatten am meisten unter den Kriegswirungen zu leiden. Die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen des Krieges drohen der Arbeiterschaft schwerer Schaden anzurichten. Die Arbeiter und Soldaten haben das alte Regierungssystem bestritten. In der revolutionären Organisation der Arbeiter- und Soldatenräte hat sich die neue Staatsgewalt verankert. Diese Gewalt muß gesichert und ausgebaut werden, damit die Interessen der Revolution der gesamten Arbeiterschaft zugute kommen. Diese Sicherung kann nicht erfolgen durch Umwandlung des deutschen Staates in eine bürgerlich demokratische Republik, sondern in eine proletarische Republik auf sozialistischer Basis. Grundlage ist der des arbeitende Volk, d. h. der Arbeiter und Proletariat. Staatliche Gewalt muß den Interessen der bürgerlichen Klasse, so schnell als möglich die Revolution zu einem Übergang bringen. Der Volksrat der Arbeiter- und Soldaten hat die Aufgabe, die Übertragung einer Delegiertenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. Diese hat auf Grund eines von ihr beschlossenen Beschlusses einen Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte zu wählen, der eine neue, dem Charakter der proletarischen Demokratie entsprechende Verfassung zu erarbeiten hat. Dieser ist eine von der gesamten revolutionären proletarischen Nationalversammlung zu beschließen und zu beschließen.

Der Zentralrat hat die Aufgabe, die Einberufung der Nationalversammlung zu beschließen und zu beschließen.

wenn sie nicht in seinem Sinne arbeiten, hat er das Recht, sie davonjagen. Doch wir hoffen, daß diese Rotunde nicht eintreten wird. Gewisse Teile des Bürgertums suchen eine soziale Republik zu diskutieren. Wir haben bestimmte Nachrichten, daß in agrarischen Kreisen große Mengen von Lebensmitteln auf den Feldern vergraben werden, um sie der Volksernährung zu entziehen. Gegen derartige Missetaten werden wir mit aller Schärfe vorgehen.

In der Debatte über die Hauptfrage der konstituierenden Nationalversammlung oder der Einsetzung eines Zentralratessorgte Herrmann Müller, wir seien alle darin einig, daß wir eine sozialistische Republik wollen, die im Rahmen der Demokratie durchgeführt werden müßte. Ich habe, sagte der Redner, das Vertrauen zum deutschen Volk, daß es unter dem völlig freien Wahrecht die proletarische Republik sichern wird. Die Hauptsache sei, daß die Verwaltung demokratisiert werde.

Gujo Haase erklärte es für unmöglich, daß die Eigenschaften der Revolution wieder verloren gehen könnten, denn das Proletariat habe in Deutschland die Mehrheit. Demokratie und Sozialismus gehören zusammen. Wenn wir zusammenhalten, dann ist die sozialistische Republik gesichert. Das Proletariat habe die Aufgabe, jede Regierung, auch eine sozialistische, vorwärts zu treiben. Der Schrei bürgerlicher Kreise nach der Konstituante dürfe uns nicht betören. So schnell könne sie nicht einberufen werden. Die Sozialisierung großer Betriebe sei notwendig.

Herrmann Müller sprach gegen die Ausführungen Kollmanns, der gegen diktatorische Verordnungen und für baldige Einberufung der Nationalversammlung eintrat.

Georg Ledebour sprach dafür, daß das Proletariat die Macht, die es jetzt habe, ohne Rücksicht anzuwenden, um die sozialistische Republik zu sichern. Unter der Herrschaft des Kapitalismus gebe es keine Demokratie. Die Rede Ledebours fand bei einem erheblichen Teil der Versammlung heftigen Widerspruch, der hervorging aus dem Verlangen nach Einigkeit der Arbeiter und Soldaten.

Liebmann trat ebenfalls dafür ein, daß alles getan werde, um die Wiederkehr der Herrschaft des Kapitalismus zu verhindern.

Nach Schluß der Debatte erklärte Ebert, er sei stets für Einigkeit gewesen. Im großen und ganzen könne er Haase zustimmen.

Außer der Resolution des Referenten lagen noch mehrere Resolutionen und Anträge vor, die teils auf die Frage der Nationalversammlung oder den Rückgang der verschiedenen Körperlichkeiten und bergleichen mehr Bezug haben. Alle Resolutionen und Anträge wurden dem Volksrat überwiesen.

Geduld und Einsicht!

Berlin, 19. November. Durch Erlass vom Volksrat wurde der Arbeiter- und Soldatenrat Berlin hin zu beauftragt worden, die verantwortlichen Gegenstände des Herrn Kriegsministers zu übernehmen. Ich bin sehr davon überzeugt, daß es seinen Kameraden in der Republik gibt, die nicht erkennen, daß nach einem verlorenen Kriege viele Wünsche zurückgestellt werden müssen, die man früher hatte. Der alte Diebstahl muß im Interesse der Kameraden, die unter jeder Unordnung schwer leiden müßten, unter allen Umständen beibehalten werden. Andererseits muß alles geschehen, um in die alte Maschine den neuen Geist des Sozialismus zu pflanzen. Alle die Richtlinien und Erlasse, die nach der Revolution eingebracht werden müssen, werden müssen, werden jetzt vom Kriegsministerium mit aller Kraft bearbeitet, um den sich darnach richtenden Truppen sofort zur Verfügung zu werden. In den ersten dieser Bestimmungen werden weitestgehende Auswärtige Bestimmungen zu den von Volksrat und Regierung genehmigten Bestimmungen zu geben. Dem sich nach den sozialistischen Grundsätzen selbst richtenden Volk wird es dann auch gelingen. Die Folgen des vergangenen Krieges sind zu verteidigen, daß sie nicht nur auf die breite Schicht der Hand- und Kopfarbeiter, die arm und zum Teil entkräftet aus dem Kriege herausgekommen sind, sondern um übertragenden Teile auf die vertrieben werden, die vor aber während des Krieges durch die Arbeit und den Schweiß ihrer Hände zu unverbildetem Reichtum gelangt sind. Unter kulturell auf großer Höhe stehendes Volk wird, daß das kein neues Glück ist und kein Fehler ist. Es ist nur, daß die Schicht der Arbeiter sich nicht zu tun, was ihre Pflicht ist. Und die Kontinuität will einem Volk, daß so ihre Zukunft gestalten will. Das Frieden nicht verteidigen, sondern der neuen deutschen Republik helfen, vor allen Dingen durch Gebahrung von Lebensmitteln. Ich ein neues Glück zu erlangen.

Witwenrenten

Witwenrenten des Volksratessorgte der Arbeiter- und Soldatenrat, beschließt, die verwitweten Gewerkschaften des Kriegsministers zu übernehmen.

Entlassung der Urlauber.

Berlin, 20. November. (Amst.) Alle in der Heimat, an ihren Wohnorten oder in fremder Abwesenheit mit Urlaubsschein ausreisenden Offiziere des Heeres und der Marine, die nach dem 1. Oktober 1918 bis zum 30. November d. J. aus dem Heeresdienst entlassen sind, sind zu entlassen. Sie sind zu dem Zeitpunkt, an dem sie entlassen sind, dem Heeresdienst zu entlassen. Die gesetzlichen Bestimmungen und Bestimmungen der Heeresverwaltung sind zu beachten. Die Entlassung ist zu beschließen, wenn die Entlassung bis zum 30. November d. J. erfolgt ist. Die Entlassung ist zu beschließen, wenn die Entlassung bis zum 30. November d. J. erfolgt ist.

96, 97, 98 und 99 begeben sich zur nächsten Erprobung, wenn sie ihren Truppenteil nicht erreichen können. Unentbehrliche, wie Lazaretpersonal, müssen warten, bis sie erledigt sind.

An die Arbeiter u. Angestellten in Meer und Marine!

Berlin 19. Nov. (Amst.) Der Waffenstillstand ist abgeschlossen und mit der Durchführung der Truppen haben die Entlassungen bereits begonnen. Die Demobilisierung stellt das deutsche Volk vor eine gewaltige Aufgabe. Es gilt, für Millionen Untertommen und Lebensmittel sowie Arbeitsbeschäftigung zu beschaffen. Dazu bedarf es umfassender organisatorischer Vorarbeiten. Der gesamte Betriebsmechanismus muß von der Kriegs- auf die Friedensarbeit umgestellt werden, das Transportwesen, die Arbeitsvermittlung, die Abfuhr für Exerzition, die letzte Schicht und Kriegshinterbliebene müssen rasch vervollständigt werden, so daß sie allen Ansprüchen genügen. Die Arbeitsbeschäftigung, die Wohnungsfrage für die heimkehrenden Krieger und deren Familien erfordern die höchste Eile. Die deutschen Gewerkschaften haben sich der Volksernährung für die Demobilisierung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Ihre weitverzweigten Organisationen, ihre im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben gefakten Organisationen können vieles zur raschen Lebensführung der Kriegs- zur Friedenswirtschaft beitragen, so wie ihnen jetzt ohne Verzug die benötigten Kräfte vom Heeresdienst freigegeben werden. Die Gewerkschaften brauchen diese Kräfte dringend und zu erwarten von der Einsicht aller Arbeiter und Angestellten in Meer und Marine, daß der sofortigen Entlassung der heute unentbehrlichen Organisations- die Heimat keine Schwierigkeiten bereitet werden. Es braucht keiner zu fürchten, daß es zu spät zur Entlassung kommen könnte. Die deutschen Arbeiter- und Angestellten haben sich den Gewerkschaften gegenüber verantwortlich verpflichtet, einen Arbeiter und Angestellten wieder an seine vor dem Kriege innegehabten Wäse zu beschäftigen. Weidet Euch daher sofort nach der Rückkehr in Euren Heimatort bei den Gewerkschaften an, die für Eure Rechte eintreten. Die Gewerkschaften appellieren lehrer an Euch, dafür zu sorgen, daß die militärische Demobilisation auch in Ruhe und Ordnung vollzieht. Wartet Eure Ordnungsmäßige Entlassung ab. Eure Stelle wird Euch frei gehalten. Jede Ausübung der Tätigkeit, jede Durchbrechung der abordneten Maßnahmen gefährdet das Werk der Heimat, das Euch Wohnung, Brot und Arbeit sichern soll. Es ist jetzt, daß Ihr Euch im Soldatenrat Bürger eines neuen Staatses seid, sorgt für Ordnung! Im Auftrage der sämtlichen gewerkschaftlichen Organisationen und Angestellten-Verbände:

- Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. gez. Legien.
- Generalkommission der christlichen Gewerkschaften. gez. Siegenwald.
- Verband der deutschen Gewerksvereine. gez. Hartmann.
- Arbeitsgemeinschaft für laienmännliche Verbände. gez. Schön.
- Freie Angestelltenverbände. gez. Aufhäuser.
- Der technische Verband. gez. Höll.

Großer Amnestie-Erlass.

Berlin, 19. November. Die Reichsregierung hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit einer Reihe wichtiger Fragen beschäftigt. Die das politische Ergebnis der Revolution weiter entwickeln und sicherstellen sollen. Auf wirtschaftlichem wie auf allgemeinem politischem Gebiet bereitet sie wichtige Maßnahmen vor.

Rundschreiben wird in vollkommener Übereinstimmung mit den Bestimmungen der preussischen und der Reichsjustiz ein neuer großer Amnestie-Erlass für Verbrecher und Verurteilten von Zivilpersonen und Soldaten den Sieg der Freiheit dokumentieren.

Es soll sich nicht nur um einen Strafverlaß für kleinere Vergehen handeln, sondern es soll auch im Sinne weidener sozialer Gerechtigkeit und Gerechtigkeitsanforderungen denjenigen die sich immer gegen ihre Kameraden vergangen hatten, die Möglichkeit gegeben werden, von west oder Strafe freizubleiben, wenn sie sofort das letzte Zusammenleben nicht durch neue Verbrechen gefährden. Damit wird selbst den Schwereverbrechern, die in den Revolutionstagen begangen haben, die Möglichkeit weiterer Freiheit gelassen.

Es sollen erst dann wieder zur Strafe herangezogen werden, wenn sie sich in einem bestimmten Zeitraum erneut gegen die notwendigen Einrichtungen sozialer Gemeinschaft vergehen.

Der Bolschewismus.

Warschau, 19. November. Ein weber aus Petersburg hat einseitiger Offizier berichtet. Das deutsche Generalkonsulat sollte am 18. November abends von Petersburg nach Moskau abmarschieren werden. Die Verhandlung war bis zu einem Abende gegen nach Fluss angesetzt worden. Der Archib und sämtliche Gelehr, soweit sie nicht schon geflohen waren, blieben in Petersburg in Händen der bolschewistischen Interventionisten, die in ihrer Eile bei ihrem Vorgehen zurückgelassen wurden. Selbst einseitiger Offizier wurde geflohen worden. Der nur der Wohnung des Offiziers in Petersburg besitzende bolschewistische Generalkonsul wurde gegen seinen Willen ins Gefängnis abgeführt.

Wien, 19. November. Nach einer Mitteilung aus Schwaben, Besatzmächtiger des deutschen Generalkonsulats in Wien, der in Wien einmarschiert ist. Neben den in Wien bereits durch die Bolschewisten, mit Hilfe der Bolschewisten und Mitglieder der bolschewistischen Partei in Wien und in großer Gefahr der Bolschewisten. Bolschewistische Parteien sind ebenfalls. England hat ein neues Kriegsgesetz erlassen, welches den Krieg gegen die Bolschewisten in England an.

Kerlin, 20. November. Alle Arbeit in der Presse aufständigen Nachrichten über erzielte oder ausstehende Mitteilungen der Waffenstillstandsbedingungen entsprechen nicht den Tatsachen. Bismarck ist geflohen trotz aller Vorstellungen und aller bereits zurückgesetzten Anträge in der russischen Durchführung der uns auferlegten schwereren Bedingungen des Waffenstillstandes ist von unierem General nicht als eringte Entgegenkommen bestigt worden.

Polen und Polen.

Warschau, 20. November. In einer zahlreich besuchten Delegationenversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Polen, welche heute nachmittag im Rathaus stattfand, wurde in klarer Weise Stellung genommen gegen die geplante Einrückung eines Armeekorps in Ostgalizien.

Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß dank des Zusammentreffens der deutschen und polnischen Bevölkerung die Regierung in Ostgalizien in der Berliner Presse Nachrichten erschienen, die die Lage in der Provinz Polen als am gefährlichsten hinstellen. Es handelt sich hier um eine systematische Propaganda, die den öffentlichen Geist verfolge. Nicht zu trauen zwischen Deutschen und Polen zu sein. Die Inspirationen hierfür habe man unter den gefallenen polnischen Offizieren zu suchen. Der heimliche Ost würde von Hebern als Boden für politische Betätigung benutzt werden. Es andie sich hier um eine Auspielung der Polenfrage gegen die neue sozialistische Regierung. Der heimliche Ost stelle nichts anderes dar, als einen Zusammenschluß der Macht in Ostgalizien. Es müßten hier Mittel und Wege gefunden werden, die jede politische Tendenz ausschließen, die aber eine Erhaltung der Ordnung sichern. Die Polen stehen auf dem Standpunkt, daß die politische Zukunft Polens nicht vorweggenommen werden könnte, sondern dies ist Sache des Friedenskonferenzen. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die am 20. November im Rathaus in Warschau versammelten Delegierten der Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Polen beschließen die Reichsregierung wird ersucht, die unter der Bezeichnung Heimatschutz Ost geplante Maßnahme unverzüglich rückgängig zu machen, da sie geeignet ist, Ruhe und Frieden in der Provinz Ost zu gefährden. Die Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Polen sind in der Lage, in einmütigem Zusammenwirken der bodenständigen deutschen polnischen und jüdischen Soldaten und der übrigen Bevölkerung den vollen Schutz an den Grenzen und im Innern der Provinz zu übernehmen. Die Arbeiter- und Soldatenräte der Provinz Polen erklären für den ganzen Umfang ihres Lebens den Grundgedanken der Gleichberechtigung der Nationalitäten. Nationalitäten dürfen in den Arbeiter- und Soldatenräten keinen Raum finden. Vertreter nationaler Minderheiten dürfen aus ihnen nicht verdrängt werden. Die Arbeiter- und Soldatenräte gewährleisten jeder Nationalität die Freiheit des Wortes und des Versammlungswortes. Sie werden sich allerorts für den Schutz der nationalen Minderheiten nachdrücklich einsetzen.

In einer Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte die gestern abend statt fand, führte Unterstaatssekretär Gerlach u. a. aus, daß die Deutschen die Polenfrage als Frage der Zukunft betrachten. Es handelte sich weder um eine deutsche, noch um eine polnische Frage, sondern um eine internationale Frage, die vor dem Friedenskongreß entschieden werden müßte. Der Gedanke der Gründung und Organisation eines heimatschutz Ost dürfte vielleicht überflüssig werden. Es verträge sich jedoch nicht mit der Absicht der Regierung, daß Teile von Preußen vergewaltigt werden. Hinsichtlich der polnischen Sprache teilte der Unterstaatssekretär mit, daß die Regierung es für selbstverständlich halte, daß sie mit als Amtssprache eingeführt werde.

Kleine Nachrichten.

Die Anführungsbestimmungen zu dem Erlass über die Erhöhung der Soldatenlöhne werden vom Kriegsministerium noch gegeben werden.

Einzug in Metz. Nach einer Meldung der Agence Havas hielt Marschall Foch, der Oberbefehlshaber der französischen Armeen, Dienstag nachmittag in Metz ein. Die Stadt Metz an der Spitze der von General Le Conte geführten Truppen. Auch Colmar wurde von französischen Truppen besetzt.

20 Posten abgeliefert. Der Konteradmiral Turbitt übernahm Mittwoch nach Tagesbruch 30 Posten von Harwich von seinem Kommando aus die ersten 20 Posten, die ausgeliefert wurden. Die Kräfte gehen mit ihren eigenen Besatzungen nach Harwich.

Zeitsche demokratische Partei. Die Bolschewisten haben sich mit den Unterzeichnern des demokratischen Manifests vom 18. November 1918 auf die Grundzüge dieses Manifests geeinigt. Die große demokratische Partei ist damit ins Leben getreten. Sie führt den Namen Deutsche demokratische Partei.

Die neue Zentrumspartei. Ein maßgebender Kreis rheinischer Zentrumskräfte vertritt in der Rheinischen Volkszeitung einen neuen großen Programmentwurf. Der Name der Partei wird geändert in Zentrum mit dem Zusatz Deutsche Volkspartei.

Die baltische Landesregierung hat an die deutsche Regierung folgende Telegramme geschickt: Die russische Zurückziehung der deutschen Truppen aus den baltischen Ländern, insbesondere aus Estland und Lettland, bringt das russische Land in größte Gefahr und legt es in die Verantwortung von Oden her aus. Im Namen der baltischen Länder bitten wir um Beibehaltung der deutschen Macht in allen Teilen des Baltikums, bis anderweitige Hilfe in Aussicht steht. Baltische Landesregierung.

Zahltag der Wehrunterstützung für Dezember 1918.

Table with columns for 'Nr. des Quittungsbuches', 'die erste Monatsrate wird gezahlt am', and 'die zweite Monatsrate wird gezahlt am'. It lists payment schedules for various districts like Bahnhofsplatz I, II, III and others.

Schafft Wohnungen für die heimkehrenden Krieger!

Der Magistrat wendet sich an die Mitbürger mit der dringenden Bitte, alle nicht notwendig gebrauchten Räume jeder Art, insbesondere nur selten oder gar nicht benutzte, nur mit Möbeln besetzte Wohnungen und einzelne Wohnräume, Räume von Wohnungen, die zwar benutzt, in ihrer Größe aber über den notwendigen Bedarf der Familie hinausgehen, freiwillig zur Aufnahme entlassener Krieger und ihrer Familien zur Verfügung zu stellen.

Der Magistrat erbittet baldige schriftliche Meldungen an das Magistratsbureau XXII, Elisabethstraße 10, I, Zimmer 23, wo auch mündliche Auskunft erteilt wird.

Die Bezugspreise bleiben vorläufig bestehen.

Die Reichsbevollmächtigte teilt der Zeitschrift Deutsche Konfektion mit, daß das Bezugsverfahren sowohl wie mündlich abgehandelt werden soll. Entsprechende Beschlüsse seien bereits gefaßt und werden unverzüglich veröffentlicht werden.

Die kaiserliche Besorgungstelle für Kriegsmitteleisen wird heute von Schuhstraße 36 nach Ursynstraße 5/6, weiter Stadt, verlegt.

1000 Mark Wehrsumme. Bekanntlich haben Vertreter in Soldatenleistung die Auszahlung der Bewohnerschaft in der Nacht zum vergangenen Sonntag benutzt, um in das Kleidergeschäft von Prager, Schuhstraße, Ecke A. Brechtstraße, einzubrechen. Es sind dort fertige Kleider und Kleiderstoffe im Gesamtwert von etwa 25000 Mark erbeutet worden.

Ein zweifelhafte Fahrzeug geradelt heute am 12. d. Mts., nachmittags gegen 2 Uhr, im Hindel. Der Dienstreiter, der das Fahrzeug geführt hatte und damit auch das Fahrzeug selbst, ist vom Wagen gestiegen worden.

gewonnen worden und die Wänder sind mit dem Fuhrwerk nach Löhne zu fortgeführt. Das eine der vor dem Bräutertwagen vorgehängten Werbe ist eine achtjährige Votivschmelze, das andere eine 3/4 Jahre alte dunkelbraune Stute ohne Abzeichen. Beide Tiere haben einen Wert von 10.000 Mark.

Wohnungseinkauf. Am 6. wurde Seiffingstraße 5 eine Wohnung erworben und um einen Zudeckungs, zwei weiße Bettstühle, drei Bettlatten und ein Paar Schnürschuhe bestanden. Aus einer Wohnung Schudrücke 41 entwendeten Einbrecher am 7. zwei goldene Trauringe, zwei goldene Ringe mit roten Steinen, zwei Goldketten mit 28 und 400 Mark, eine blaue Karte und Weste, eine graue und eine schwarze Hose und sämtliche Lebensmittel.

Schlesien und Posen.

Neue Löhne und Arbeitszeit für Oberschlesische Berg- und Hüttenarbeiter.

Zur Neuregelung der Lohn- und Arbeits-Verhältnisse der oberschlesischen Berg- und Hüttenarbeiter fanden Verhandlungen zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen statt. Geheimrat Williger und Kamerad Hiller vom Bergarbeiter-Verband waren Vorsitzende mit gleichen Rechten. Es wurden folgende Vereinbarungen getroffen und schriftlich niedergelegt:

Vom 1. Dezember ab besteht die achtstündige Schicht, einschließlich Ein- und Ausfahrt ohne Pausen. Gleichfalls wird die achtschichtige Schicht für alle über Tage Beschäftigten eingeführt. Allgemeine Pausen verlängern die Arbeitszeit um die Zeitdauer der Pausen.

Alle Prämien- und Teuerungszulagen werden aufgehoben und dafür folgendes beschließen:

Es muß das Gebinde so gestellt werden, daß bei Normalarbeitsleistung folgende Normallöhne erzielt werden können: für Steinhauer 16 Mark pro Schicht; für Streckenhauer 15 Mark pro Schicht; für Füller und Schläger 11 Mark pro Schicht; für Magenschieber 10 Mark pro Schicht. Werden Hauer im Schichtlohn beschäftigt, dann muß pro Schicht 14 Mark Lohn zu bezahlen.

Im südlichen Revier (Kreis Rybnik) können die Lohnsätze bis zu 10 Prozent gesenkt werden.

Für alle übrigen Arbeiter findet eine Lohnherabsetzung von 25 Prozent mit der Maßgabe statt, daß die gering Entlohnenden den höchsten Anteil an der Lohnausbesserung haben.

Verheiratete Arbeiter erhalten außer diesen Lohnsätzen noch eine Kinderzulage für jedes Kind unter 14 Jahren; diese beträgt pro Arbeiterin und Kind 20 Pf.

Vom 1. November 1918 ab erhält jeder Arbeiter für die Ueber- und Nebenarbeiten an Werktagen, welche er über die Zahl der Arbeitszeit im Monat entsprechend gewöhnlichen Schichtensätzen hinaus verrichtet, einen Lohnzuschlag von 25 Prozent und bei Arbeit an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen ein Lohnzuschlag von 50 Prozent. Als Sonntags- und Feiertagsarbeit gilt jede Schicht, die am Sonntag oder Feiertag beginnt.

Im Interesse der Arbeiterhaltung der deutschen Volkswirtschaft und der dazu dringenden notwendigen Kohlenförderung ist jeder Eingriff in die Arbeits- und Betriebsverhältnisse der Gruben (z. B. Abhebung von Beamten, Ablegung von Ausschußmitgliedern und Sicherheitsmännern, willkürliche Änderungen der Schichtzeit usw.) durchaus unzulässig.

- Für die freien Gewerkschaften gez. Heinrich Köhler. Für die Christlichen Gewerkschaften gez. Johann Ludenbach. Für die Polnische Berufsgemeinschaft gez. Rymer. Für die Gewerbevereine Strich-Dunker gez. Hermann Gröbe. Für den Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein gez. Gustav Williger.

Arbeiter- und Soldatenräte im Regierungegebiet Oppeln.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Regierungpräsidenten und dem Kontrollrat findet am Dienstag, den 26. November, eine Konferenz der Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte im Regierungegebiet in Oppeln vorm. 10 1/2 Uhr statt. In Städten mit über 10.000 Einwohnern wird ein Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates gewählt, in kleineren aber in jedem Landkreis je zwei Delegierte des Arbeiter- und des Soldatenrates, im ganzen vier. Städte unter 10.000 Einwohner zählen zum Landkreis. Näheres belagert die Bestimmungen des Landrats und der Bürgermeister.

Die Volksbeauftragten: Otto Handke, Gerhard Speil.

Revolutionäre in Schlesien.

Die Kriegsverwaltung hat mit Recht zu den bestgehörten Erregungen des Krieges gehört. Ihre gewalttätige Ausübung der Verdränger tritt mit der Hauptkraft der im Volksweibereiteten Widerstand. Die politischen Umwälzungen sind somit einseitig auf, da auch bereits die Revolutionäre gewinnlos auf. In Stadt und Land.

in staatlichen und höchsten Stellen, mit privaten und politischen Leben beginnen sich bereits Elemente breit zu machen, die unter dem alten Regime die festesten Kreise der waren und jetzt mit der Revolution ihre höchst elacernitischen Geschäfte machen wollen. Viele aktiven Revolutionäre sind nicht weniger gefährlich, wie die materiellen. Sie verhalten die öffentliche Meinung und tragen nur Verunsicherung und Unordnung bei. Andererseits versuchen Leute, die während des Krieges aus der Not des Volkes große Gewinne abrecht haben sich einen gewissen Schutz von den neuen Machthabern dadurch zu erkaufen, daß sie bestimmte Summen in die Parteikassen zahlen, um hier als Förderer der Bewegung zu gelten. Auch auf diese Leute sollte man im Interesse einer gelunden politischen Fortentwicklung und des neuen Staates ein wachsames Auge haben.

Dhernerfurth, 19. November. Die Wahl des Volkrates erfolgte hier in einer großen Volksversammlung, die Genosse Mülle leitete. Arbeitersekretär Weiser-Breslau hielt den einleitenden Vortrag. In geheimer Abstimmung wurden acht Arbeiter und 4 Bürgerliche in den Volksrat gewählt. Noch in derselben Nacht nahm der Volksrat die Arbeit auf, weil es hieß, in Dhernerfurth seien Unruhen ausgebrochen. Die Mollerei soll angegriffen werden. Wahr war natürlich nichts. Am nächsten Tage wurde in Wahren und Wschang der Landbevölkerung über die Bedeutung der neuen Ordnung und die zu stehenden Bauernräte Klarheit gegeben.

Trebnitz, 19. November. Die Umwälzung bei uns. Am Freitag fand hier eine Volksversammlung zum Zwecke der Gründung eines wirklichen Volksrates statt. Das einleitende Referat hatte Genosse Reitz-Breslau übernommen. Die Versammlung, die von 800 Personen besucht war, beschäftigte sich zu einer massiven Kundgebung für die neue Regierung. Alle Schichten der Bevölkerung, an der Spitze der Bürgermeister mit der gesamten Stadtverwaltung, der Landrat, der Groß- und Kleingrundbesitzer, die Arbeiter und Bürger von Trebnitz waren vertreten. Bereits am Montag hatte man einen provisorischen Volksrat ohne Arbeiter gebildet. Als der Bürgermeister die Namen der Mitglieder verlas, erfolgte ein Sturm der Entrüstung über die Ausschaltung der Arbeiter. Einige der Bürgerlichen muhten aus dem Volksrat austreten. An ihre Stelle wurden Arbeiter gewählt, so daß der Volksrat jetzt aus 7 Arbeitern und 7 Bürgern besteht. Mit einem Beschluß ausgenommen hoch auf die Deutsche Republik wurde die Versammlung geschlossen. Nach Schluß der Versammlung kam der Landrat zum Referenten, um seinen Dank auszusprechen für die sachlichen Ausführungen, bezügl. der Bürgermeister.

Reichenbach, 21. November. Neue Provereffektiv. Hier hielt - wie die Schwidnitzer Post berichtet - eine vermögende Dame in dem Namen Scheidemann untergezeichnet Brief, wonach sie „auf Anordnung der neuen Regierung“ 10000 Mark in einem geschlossenen Brief in einen bestimmten Tag legen sollte. Dem ersten Briefe folgte ein zweiter, der handgezeichnet, der mit dem Namen Ebert und Scheidemann unterzeichnet war. Die Polizei hat den Expresser ermittelt. In Freiburg ging ein Brief der Hilfen in verschiedenen Einwohnern und in der Stadt gab sich für ein Mitglied des Soldatenrats aus und verlangte unter Drohung die Freibrüderung von 5000 Mark. Er leit auch reichliche Erträge, die er verlangt, und als er dann brünten auf der Straße stand, wurde er einige Fenster einschlug, wurde er verhaftet, und seine Schwidnitzer kamen mutig. In allen etwa noch vorkommenden Fällen erwirkt es sich dringend, darauf zu bestehen, sofort verhaften zu lassen. Die Arbeiter- und Soldatenräte werden unter Zustimmung der Arbeiter mit solchen Expressen recht kurzen Prozeß machen.

Krankfurt, 21. November. Die Umwälzung in unserem Städtchen recht friedlich vor sich. Dem am Montag vormittag gebildeten Soldatenrat folgte am Abend die Gründung eines Volksrates. Beide arbeiten gemeinsam. Durch eine von unüberlegten Büchsen auf die Straße geworfene Handgranate wurde ein Schaufenster zertrümmert. Sonst wurde die Ruhe und Ordnung in keiner Weise weiter gestört.

Hirschberg, 21. November. Revolutionäre. Die letzte Sozialdemokratie erklärt den Sieg der Revolution durch einen Umzug, a dem viele Leute, darunter viele Soldaten teilnahmen. In dem Zuge, in dem mehrere rote Fahnen getragen wurden, marschierten auch zwei Militär- und die Stadtpolizei. Auf dem Riese wurde eine rote Fahne gehißt. Landrat Dr. v. Ritter ließ eine Erklärung verlesen, in der er sich erklärt, auch unter den neuen Verhältnissen sein Amt weiterzuführen. Genosse Schiller-Waldenburg hielt eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf die neue Republik abschloß. Auch aus dem Rathaus, das schon eine rote Fahne auf dem Turm trug, wurde noch eine rote Fahne angebracht. Oberbürgermeister Hartung erklärte in einer Ansprache, daß er und seine Beamten auch unter der neuen Regierung weiter arbeiten wollten im Interesse der Stadt und des gesamten Reiches. Stadtverordnetenpräsident Justizrat Dr. Koch begrüßte die Teilnehmer im Namen der bürgerlichen Demokratie und brachte ein Hoch auf die neue deutsche Freiheit aus.

Reichenbach, 21. November. Bis zu aller polnischen Arbeiter. Die in der oberschlesischen Industrie tätigen polnischen Arbeiter sind nicht nur überflüssig geworden, sondern haben sich, nach dem „Drohndeck“ Angewer, in den letzten Tagen auch als ein gefährliches Element für unsere Heimat erwiesen. Die gefährlichsten Stellen sind daher überein gekommen, alle polnischen Arbeiter und Beamten in alle überverpflichteter Arbeiter sofort aber die Grenze nach Polen abzuführen. Die Arbeiter wurden sofort entlassen. Leuten mit Beamtenangehörigkeit wurde das Gehalt für den Monat November ausbezahlt.

Oppeln, 21. November. In die Partei nimmt der Genosse Franz Koniczko, Breslauer Platz 15, entgegen.

Kattowitz, 4. November. Zwei sozialdemokratische Stadträte. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte am Mittwoch an Stelle der verstorbenen Stadträte Geuer und Dr. Sopalla mit großer Mehrheit die vom Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagenen Kandidaten, die Genossen Heinrich Köhler und Gerhard Speil als Ersatzkandidaten.

Kleine Nachrichten.

Änderungen in Kattowitz. Aus Kattowitz wird dem „Telegraph“ gemeldet, daß es in der Stadt beim Abzuge der Deutschen ein großes Plünderunnen durch die einheimische Bevölkerung kam. Nach einer anderen Meldung derselben Blattes sehen in Wäsel der Nordbahnhof und der Außer-Schärbeher Bahnhof infolge einer Munitionsexplosion in Brand.

Falsches Gerücht. In den Berliner Katernen werden Gerüchte verbreitet, die deutsche Regierung habe im Herbst 1918 ein Friedensangebot Frankreichs abgelehnt. Demgegenüber kann nur wiederholt werden, was schon früher mehrmals mitteilt erklärt worden ist, daß keiner der Feinde Deutschlands im Weltkriege jemals ein Friedensangebot gemacht hat. Sie würden jetzt doch sagen und beweisen.

Der Kampf um Fiume. Auf Grund eines Beschlusses der Vertreter der Entente würde derselben Blattes sehen in Wäsel der Nordbahnhof und der Außer-Schärbeher Bahnhof infolge einer Munitionsexplosion in Brand. In den Berliner Katernen werden Gerüchte verbreitet, die deutsche Regierung habe im Herbst 1918 ein Friedensangebot Frankreichs abgelehnt. Demgegenüber kann nur wiederholt werden, was schon früher mehrmals mitteilt erklärt worden ist, daß keiner der Feinde Deutschlands im Weltkriege jemals ein Friedensangebot gemacht hat. Sie würden jetzt doch sagen und beweisen.

Goldrat für Polen. Nach einer Meldung aus Warschau hat sich die Generalität einen Anspruch gerichtet, in dem er als Oberkommandant der polnischen Armee, die polnischen Truppen, die einen Bestandteil der französischen Armee bilden, sofort nach Polen zurückzuführen.

Verlust. Der britische Menschenhändler ist am 10. November an der Nordküste von England von einem deutschen U-Boot erbeutet worden und mit der ganzen Ladung versenkt worden, 16 Offiziere und 47 Mann sind umgekommen. - Die deutsche Betriebsabteilung aus Konstantinopel, bei der sich viele Schleier befinden, ist wie uns ein Telegramm aus Konstantinopel mitteilt, glücklich in Ungarn angelangt. Die Mitarbeiter sind alle unversehrt.

Erhebung in Bessarabien. Allen über Bessarabien gerichteten Gerüchten entgegen teilt der Soldatenrat mit, daß Ruhe und Ordnung herrscht und daß der Abmarsch unserer Truppen in die Heimat absolut sicher gestellt ist.

Judenräuhen. Der jüdische Nationalrat in Wien erhielt dem Fremdenblatt zufolge Berichte über die Vorgänge in Prag, in denen die Raubtaten und Plünderungen an Juden geduldet worden, die unter den Augen der polnischen Militärposten geschahen, ohne daß die einwirkende keine jüdisches Haus, wo uniformierte Räuber nicht die meisten Wertsachen konfisziert hätten 20 Juden seien umgebracht, 80 verwundet worden. Am 12. November früh sind alle auf der Straße angetroffenen Juden, sowie die Angehörigen der jüdischen Miliz verhaftet worden. Die Miliz wurde aufgelöst, während die polnischen Behörden dem organisierten Raub keinen Widerstand entgegenbrachten.

Gegen veränderte Forderungen. „Quebec“ und „Populär“ lehnen die übertriebenen Forderungen des „Matin“ ab und erklären, wenn angenommen würde Deutschland nicht nur 240 Milliarden an Frankreich, sondern noch 2000 Milliarden an den gesamten Staatenkomplex der Entente bezahlen. Kein vernünftiger Mensch könne damit rechnen. Die Forderung sei direkt in das Reich des Frankophiles oder Schwelgeniers zu verweisen.

Satz des Krieges abgenommen. Das Londoner Kriegsamt teilt mit: Am 17. November haben die britischen und russischen Truppen Solun genommen.

Die Ukraine im Krieg? Ein Erlaß des Kommandanten überträgt den Oberbefehl über alle Truppen in der Ukraine dem General Graf Keller und erklärt, das Gesamtgebiet der Ukraine als Kriegsschauplatz. Alle Zivilbehörden und dem Oberbefehlshaber unterstellt. Der Erlaß ist zurückzuführen auf den Vormarsch national-ukrainischer Truppenteile auf Kiew.

Köln und Rhenen. Sonntag vormittag wurde in Remberg ein achtstündiger Waffenstillstand geschlossen, der beiderseits mit dreistündiger Frist vor dem Endezeitpunkt gefündigt worden kann. - Den Wählern zufolge wurde in Solomea, das von Ukrainern besetzt ist, das Kriegsamt geplündert. 600.000 Kronen wurden geraubt.

Fenster-, Zimmer- und Fieberthermometer

Optiker Carl, Albrechtstraße 3.

Advertisement for Fiedler's eye glasses. Includes an illustration of a man wearing glasses and text: 'Wenn Ihre Augen schwach werden, Sie mit Ihrer Brille nicht zufrieden sind, dann kommen Sie zu Fiedler's Augen-Inst. In der Albrechtstraße 10, Schöneberg, Berlin.' Also includes 'Fenster-, Zimmer- und Fieberthermometer'.

Familiennachrichten

Am 18. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden unser innig geliebter, herzenguter Sohn und Bruder, der Metalldreher **Alfred Koschnicke** In tiefer Trauer **14008** **August Koschnicke und Frau Hilda und Arthur, z. Zt. im Felde, als Geschwister.** Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Michaelisstraße 10, aus statt.

Am 17. November 1918 verstarb unser Freund und Verbandskollege der Maschinenschlosser **Paul Majewsky** im Alter von 64 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren **14010** Die Mitglieder d. Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Verwaltungsstelle Breslau.

Am 17. d. Mts. starb nach langem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der Schlosser **Herr Paul Majewski** im Alter von 64 Jahren. **14085** Gewidmet von seinen Kollegen und Mitarbeitern der Firma Friedr. Beckmann. Beerdigung: Donnerstag, den 21. d. Mts., mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Tode unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams **Hermann** sprechen wir hierdurch den gesamten Verwandten, Freunden und Bekannten nebst dem Parteigenossen des Distrikts XIII von Rathen und Klein-Heidau unseren tiefgefühlten Dank aus. **14086** Die trauernden Hinterbliebenen. **Familie Kuhnert.** Emma Leber, als Braut.

Nachruf! Am 11. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet, fern von ihrer Heimat, unsere liebe Sangeschwester **Frau Klara Kleinert** im besten Alter von 53 Jahren. Durch ihr bescheidenes, anspruchsloses Wesen hat sie sich allgemeine Beliebtheit erworben. Ein ehrendes Andenken sichern ihr **Frauen- und Mädchenchor „Frühling“.** **14092**

Stadt-Theater. Donnerstag 7 Uhr: **Der Sier von Oliviera.** Sonntag 7 Uhr: **Der Wildschütz.**

Lobe-Theater. Donnerstag 7 Uhr: **Don Carlos.**

Thalia-Theater. Samstag 7 1/2 Uhr: **Der Preisgefall.**

Smantzelhaus. Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Der alte Schachstein.** Freitag 7 1/2 Uhr: **Die Fildermanns.** Samstag 7 1/2 Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

Bühne. Freitag 8 Uhr: **Die Fildermanns.** Samstag 8 Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

Ausfunfte-Deletiv-Rechtsbüro „Gyrek“ Breslau 5 **14016**

Helft unseren Verwandeten! **Rote + Geld-Lotterie** Ziehung am **6., 7., 9., 10., 11. Dezember 1918.** Hauptgewinn: **100 000** Mark Gold. **50 000** Mark Gold. **30 000** Mark Gold. **20 000** Mark Gold. **10 000** Mark Gold. **1000 000** Lose à 3,75 Mk. **14025**

B. Klement **14025**

Liebig Heute abends 7 1/2 Uhr: **4 Vessemis 4** Das letzte Wort der modernen Akrobatik und Equilibristik. **Voo-Doo** Asiatische Tänze **Kari Reinsch** Der beste aller Schachreiter mit seinen balden Pferden „Caesarsfürst“ u. „Eulenspiegel“ und der glänzende **November-Spielplan** **12 Kunstkräfte 12** **Sonntag** nachmittags 8 1/2 Uhr (kleine Preise): **Familien-Vorstellung.** **Unkrzt. Programm.**

Ernst Moering: „Das freie Deutschland“ (zum Verständnis der gegenwärtigen Lage). **14025**

Eden-Theater **13948** Heute letzter Tag **Erstaufführung!** „Doch mit des Schicksals Mächten...“ **Nikolaistr. 27** **14036**

Deutsches Volks-Kino **Friedrich-Wilhelmstr. 35.** Heute letzter Tag! **Egode Nissen** in der Hofschicht **Die Stätte des Lasters** nach dem Roman: **Der Rosenkranz** 4 große Akte **Außerdem:** **Paul Wegener und Lyda Saisanova** in der romantischen Sensations-Tragedie: **Die Krallen des Negerhäuptlings** nach dem Roman: **Negerliebe** 4 große Akte **14037**

ZEPHYR-KINO Dienstag bis Donnerstag: **Hella Moja** in d. Kriminalroman **Gespenster-Träume** **100 Szenen, 2, 3, 4. Heidegretel.** **Asia Nielsen** in dem gr. Sensation **Schreckend Nacht** **90 Szenen, 2, 3, 4. D. große Augenblick** **14038**

Für Heimkehrende: **Sandlente u. Möbel** **14039**

Paul Kaschner, **14040**

Gewässerreinigung! **14041**

Viktoria-Theater. Heute u. täglich 8 Uhr: **Die tolle Komtesse** **Sonntag 3 1/2 Uhr** **Nachm.-Vorstellung.** **Die tolle Komtesse** **14042**

Zeitarten. Schon wieder **gänzlich neues Programm.** **10 Schläger 10!**

Dominikaneri 7-8 Uhr Konzert, ab 8 Uhr: **Die beliebten Schöten Volkslieder.** **Neu! Neu! 500 Mk. Belohnung** **Im Theater-Büro** **Die 4 Hotten Mädels.** **Geschw. Herrmann, Otto Renne,**



Deutsches Volks-Kino **Friedrich-Wilhelmstr. 35.** Heute letzter Tag! **Egode Nissen** in der Hofschicht **Die Stätte des Lasters** nach dem Roman: **Der Rosenkranz** 4 große Akte **Außerdem:** **Paul Wegener und Lyda Saisanova** in der romantischen Sensations-Tragedie: **Die Krallen des Negerhäuptlings** nach dem Roman: **Negerliebe** 4 große Akte **14037**

Meinewert Kunden **14038**

Schneiderkurse **14039**

Paul Kaschner, **14040**

Gewässerreinigung! **14041**

Circus Busch **Laleenplatz** **Täglich 7 1/2 Uhr** **Forespr. 8824** **Nur noch vier Tage!** **14043** **Sonntag, 24. Nov., 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:** **2 Abschieds-Vorstellg.** **Vorverk. Circuska: se u. Barasch**

Verein Frauenwohl. **Sonabend, den 23. November, 6 Uhr nachm.** **Im kl. Saale der Hermannloge, Museumplatz** **Vortrag** **des Herrn Professor Dr. Julius Guttman** **„Das sozialistische Gesellschaftsideal“** **Eintritt frei.** **14048** **Gäste, Männer und Frauen willkommen.**

Industrielle und Kaufleute Breslaus werden zu einer **öffentlichen Versammlung** für **Donnerstag, d. 21. November 1918** **abends 7 1/2 Uhr** **in d. großen Saal der Neuen Börse** **eingeladen** **Tagesordnung:** **„Zusammenschluß in wirtschaftlichen Demobilisierungsfragen.“** **Der Ausschuß des Verbandes der vereinigten Textil- und Bekleidungsbranche.** **Georg Leß.** **14045**

Zentral-Verband der deutschen Großhandels- bezirksgruppe Breslaus. **Carl Becker.** **14046**

Größe öffentliche Versammlung **im Saale des großen Kurfürsten.** **Tagesordnung:** **1. Vortrag: Referent aus Breslau.** **2. Freie Ansprache.** **14007** **Kriegsbeschädigte u. ehem. Kriegsteilnehmer** werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Kaufmännische Privatschule „Barber“ **Besteht seit 1875.** **Breslau, Gartenstr. 57.** **Anruf 775.** **Ausbildung in allen Handelsfächern.** **Tages- und Abendunterricht.** **Prospekt kostenlos.** **14047**

Anruf! **14048**

Sichere Existenz. **14049**

Arbeitsmarkt. **14050**

Tüchtiger Heizungs-Monteur **14051**

Silberarbeiter **14052**

Tüchtige Schuhmacher **für Reparaturen sucht** **Mech. Schuhfabrik R. Dorndorf, Reinfircher Str.**

Weißnäherinnen **14044** **Arbeitsstelle, Ring 48.**

2 Schachtmeister **mit Renten für Oberbau bei Breslau gesucht** **Luge, Tiefbaugesch., Kempen i. P.**

Geübte Weißnäherinnen **mit Aufweis Karte, welche auf Damen-Galoshen-Gewerbe gut eingeweiht sind, wollen sich melden** **13852** **Caesar Reicher, Karstr. 12, I.**

Pferdepfleger **sucht zum sofortigen Eintritt das Erf.** **Pferde-Depot VL. H. K., Breslau** **Kräuterweg.** **Meldungen 9-12 werktäglich**

Näherinnen **14045** **Simenauer, Sonnenstraße 40**

Heimarbeiterinnen **14046** **Simenauer, Sonnenstraße 40**

Böttcher Fabrik Klein **14047**

Näherinnen **14048**

Böttcher und Arbeiter **14049**

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or margin note.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. November.

Volktrat.

Die fünfte Sitzung am Mittwoch befasste sich zunächst mit der Einlegung eines Antrags für Sozialpolitik. Stadtrat Ligner zeichnete in einem Vortrage, die schweren Aufgaben, die in der nächsten Zeit zu erfüllen sind. Bisher erhalten 60 000 Familien in Breslau Wehrunterstützung. Viele davon sind auch nach Rückkehr der Soldaten aus dem Kriege der Unterstützung bedürftig. Das ganze Gebiet der Unterstützung, der Arbeitbeschaffung, der Beschleunigung und Bekleidung, und der Berufsberatung muß geregelt werden.

Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Anschlag aus neun Personen zu bilden, deren Wahl durch die Fraktionen erfolgt. Angenommen wurde noch ein Antrag Kurlitz, in Berlin zu beantragen, daß die Wehrunterstützung zwei Monate nach der Entlassung aus dem Heere mit den örtlichen Zuschüssen fortgesetzt wird. Auf Antrag von Stadtrat Dr. Hada wurde erklärt, daß der Anschlag das von der Stadt zu gründende Volkshilfsamt und Jugendamt nicht etwa überflüssig machen soll. In die Kommission zur Prüfung von Bauernräten wurde Dr. Rabitsch in Döbernitz und Kassirer Professor Kallomon von hier hinzugewählt.

Stadtverordneter Löbe vertrat einen Antrag, sich für möglichst rasche Einberufung der Nation als Gesamtheit zu erklären und empfahl folgende Entschlüsse:

Der Volktrat zu Breslau, analog in seiner Eigenschaft als Zentralstelle der Volks- und Arbeiterräte in Schlesien, spricht sich ausdrücklich für die möglichst baldige Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung aus, um auf diesem Wege eine dem Volkswillen entsprechende Verfassung der deutschen Republik zu schaffen.

Der Volktrat zu Breslau lehnt es ab, den Willen gewisser Einzelbürger entgegen dem Willen der Gesamtheit der deutschen Republik anzuerkennen.

Diese Entschlüsse sind im Einverständnis mit dem Central-Soldatenrat des 6. Armeekorps gefaßt worden.

Nachdem sich auch die verschiedenen bürgerlichen Redner dafür erklärt hatten, wurde die Entschließung einstimmig angenommen.

Ein Antrag Zuhmeister verlangte die Auflösung der Jugendwehr. Beschlossen wurde, daß die Übungen mit Waffen und im Werfen von Handgranaten einzustellen sind. Was weiter aus der Jugendwehr werden soll, wird später beschlossen werden.

Auf dem Bahnhofs tritt heute eine Wohlfahrts- und Hilfskommission in Tätigkeit. Stadtverordneter Wolf fragte, wie es um die Vergütung der Ernte bestellt sei, worauf Stadtrat Dr. Wagner mitteilen konnte, daß in den letzten Tagen immer 15000 bis 19000 Zentner Kartoffeln nach Breslau gekommen sind. Die Ernte ist also gut in Gang gekommen. Die Stadt hat einen Bestand von 150000 Zentner. Das ist zwar viel zu wenig, da es zu hoffen ist, daß dieser Bestand weiter rasch anwachsen wird. Ein Antrag Bräuner, den für reichlichen Kriegsteilnehmer bezu. stehen, für die hier nicht recht geübt wird wurde dem Bureau des Volkstrats überwiesen.

Soll ein Rat geistiger Arbeiter gebildet werden?

Mit dieser Frage beschäftigte sich am Sonntag vormittag eine überfüllte öffentliche Versammlung, die vom Bund für Schulreform

einberufen war und teilweise sehr zahlreich verlief.

Den einleitenden Vortrag „Die deutsche Bildung und die Neuordnung der deutschen Verhältnisse“ hatte Dr. Alfred Mann übernommen. Er führte etwa folgendes aus: Das deutsche Volk hat bereits mehrere Revolutionen durchgemacht. Die gegenwärtige ist die pädagogische Revolution; das ist die Umgestaltung der Volksschule zur Arbeitsschule. Hier gibt es nicht Ausbildung, sondern nur Auszubildung. In der neuen Schule wird das Kind nicht mehr eingekerkert nach dem, was es heißt, sondern nach seinen Fähigkeiten und Leistungen. Aus dem modernen Unterricht wächst organisch heraus die moderne Erziehung. Die Form der alten Erziehung wird ungewandelt in Selbstzucht.

Die Jugend wird von Anfang an so einberufen, daß sie das Recht der persönlichen Bestimmung für sich zu beanspruchen hat. Es herrscht Freiheit und Verantwortung. Nicht der blinde Kadavergehorsam, sondern die Vernunft muß Platz greifen. Die moderne Jugendverziehung ist getragen von einem starken demokratischen Willen und daher sei die erste Forderung: Demokratisierung der Jugendberatung.

Aber die deutsche Bildung will nicht nur die Erziehung der Jugend, sondern die des gesamten erwachsenen Volkes. Die Kultur muß in die Massen getragen werden, indem man auf die körperliche Arbeit der Arbeiter mehr achtet; denn auch in jeder Körperarbeit liegt ein Stück Geistesarbeit. Die rein mechanische Arbeit muß verschwinden. Ein Mensch darf nur als Maschine beschäftigt werden. Wenn die ständigen Vertiefungen zwischen Gebildeten und Körperlich Arbeitenden mehr gefördert werden, dann wird auch der körperlich Arbeitende einsehen, daß seine Arbeit eine Arbeit ist. Darum ist eine weitere Forderung: Verwirklichung der Arbeit der Massen.

Auch das Berufsleben muß eine Revolution erfahren. Jeder einzelne muß eine Tätigkeit erhalten, die seinen Fähigkeiten und Werten entspricht. Dies ist besonders wichtig bei den ungeschulten Arbeitern. Wenn sie zu einem Kulturbewußtsein kommen, dann wird auch der Arbeiter eine Arbeit sein. Darum ist eine weitere Forderung: Veredelung des Berufsstandes.

Unsere Schule muß in eine Einheitschule verwandelt werden, aber sie muß eine starke Differenzierung erfahren. Dem Praktischen muß unbedingt sofort der Theorie ermöglicht werden durch Schulgeldfreiheit und Vermögensfreiheit. Die konfessionellen Schranken müssen fallen, bei Schülern und Lehrern. Die geistliche Schulaufsicht muß beseitigt werden.

Zum Schluß leitete von großem ethischen Eindruck getragener Vortrages der Redner die Bildung eines Ausschusses vor, der zur Durchführung der angeführten Forderungen die Vorarbeit leistet und mit der entsprechenden Behörden in Verbindung tritt. Dies sei die Aufgabe, dem neuen deutschen Vaterland zu dienen. (Stürm. Beifall)

Zunächst ergriß nun Stadtrat Dr. Hada das Wort, um unter häuften Wiederholung der Versammlung seine Ansicht u. a. dahin zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Jugend bisher ganz verkehrter erzogen wurde. Man hat den Geistesunterricht als Krieg- und Regimentsgeschichte betrachtet. Jahrestage mußten auswendig gelernt werden, der Krieg wurde verherrlicht, aber die Furchbarkeit und die Folgen desselben hat niemand gelehrt. Denn wäre dies geschehen, so wäre die Kriegserklärung an Serbien nicht mit dem Hurra begrüßt worden, wie es tatsächlich von den meisten Vätern gescheh

Professor Dr. Wohlaer bezeichnet die Worte des Vortragners als übertrieben und betont, daß eine neue Zeit immer mit einem Schulnationalismus einleite. Man sollte vor allem darauf halten, sich die Selbständigkeit zu wahren. Eine Gängelung der Geschichtslehre von oben soll man unterlassen, man soll ihnen nicht vorschreiben, was darfst du und was mußt du; aber ebenso gefährlich dürfte eine Gängelung von unten sein. Der Schmerz um das Verlorene ist immer noch größer, als die Freude an dem Erreichten. An der weiteren Ausbreitung beteiligten sich Professor Dr. Lummer, Rechtsanwalt Dr. Feymann, Professor Dr. Wolfsohn, Pastor Kuff, Leo Erichson, Regierungsrat Bürger, Dr. Krüger und Stadtrat Brescher. Letzterer bedauert, daß sich die Versammlung in der gegenwärtigen Zeit um so Kleinliche Dinge, wie Schulreform usw. freiten. Der Wunsch des Vortragners sei es, daß sie sich als geistige Führer in den Dienst des öffentlichen Lebens stellen, ohne Rücksicht auf eine Partei.

Dieser Dr. Voigt fasste dann die Ansichten der Schulmänner in einem Antrage zusammen, aber den in der Versammlung am Mittwoch im Kongreßhause verhandelt werden soll.

Rat geistiger Arbeiter.

Eine große Versammlung, die der vorbereitende Ausschuss einberufen hatte, füllte gestern den Saal des Kongreßhauses. Pastor Währina rief den Erklärenen in einem begeisterten Vortrage, sich auf den Boden der demokratischen Republik zu stellen. Es folgte eine sehr lange Aussprache, die damit endete, daß der Ausschuss mehrere Vorträge treffen und demnächst mit bestimmten Vorschlägen hervortreten soll.

Landwirte, liefert Kartoffeln zur Großstadt.

Entlassungen beim Heimatheer

1. Sämtliche Heerzangehörigen sind darüber anzukündigen, daß eine Entlassung auf einmal anzufordern und daß im Herbst die Entlassungsbefehle für die Entlassungen nur allmählich durchgeführt werden können.

2. Sich rechtschaffen, Ordnung, Gefangenenerhaltung und Grenzschutz müssen aufrecht erhalten bleiben, ebenso müssen Durchführung und Abwicklung der Demobilisationsgeschäfte gewährleistet sein.

3. Es dürfen zunächst, soweit es die Durchführung der Aufgaben unter Ziffer 2 gestattet, verlassen werden:

- bis zum 25. November 1918 bis 1876 und früher Geborenen, bis zum 30. November 1918 bis 1877 bis 1870 Geborenen.

4. Sämtliche bei militärischen Dienststellen Kommandierten, die nach Ziffer 3 zu entlassen sind, werden von diesen Dienststellen zur Entlassung gebracht - gleichgültig ob diese Dienststellen ihre zugehörigen Truppenteile sind oder nicht -

Hierbei ist wie folgt zu verfahren: a) Jeder zu Entlassende erhält einen Entlassungsschein nach folgendem Muster:

Entlassungsschein. Dienstgrad: Vor- und Zunahme: Erfahrungspunkte usw.: Kommandiert zu: Geburtsort und Geburtsjahr: Entlassen: nach: am: Bemerkungen: Mitgegebene Vorkriegsbescheide usw.: (Marschpaß, Nachbedarf Zornister, Probbeutel, Feldtasche, Kochgeschirr.) Hat: M. Marschpaß erhalten. Hat: M. Entlassungsgeld erhalten. (Stempel und Unterschrift der Formation.)

b) Die Stammtafel ist von dem zu Entlassenden anzuerkennen und seine Unterfertigung von einem im Offiziersrang stehenden Vorgesetzten und von einem Mitglied des Soldatenrats zu beglaubigen.

c) Etwaige Versorgungsansprüche sind wenn möglich vor der Entlassung zu prüfen, anderenfalls später beim Sozialkommando anzumelden.

e) Fahrkarte sind - soweit nötig - auszufüllen.

f) Die Entlassungsscheine sind von besonderem Wert für die spätere Klärung etwaiger Versorgungsansprüche und daher sorgfältig aufzubewahren. Stüber sind die zu Entlassenden zu befehlen.

5. Jedem am 9. 11. 18 und später aus dem Heere ausgeschiedenen Unteroffizier und Mann soll verabfolgt werden:

- 1. ein nützlich ein Entlassungsgeld, soweit Vorrat gibt, sonst Unihorn, die jeder bereits in Händen hat;
- 2. ein einmaliges Entlassungsgeld von 20 Mk.;
- 3. als Marschpaß - soweit Marschpaßbescheide zwischen dem Truppenteil ein Pauschbetrag von 15 Mk.

Die Verabfolgung des Entlassungsgeldes wird abhängig gemacht von einer ordnungsmäßigen Entlassung. Esu gehört:

- a) Abgabe der noch im Besitz befindlichen Waffen und Munition;
- b) Empfangnahme der Entlassungspapiere;
- c) Ausräumung der Stammtafel.

Bei der Ausräumung der Stammtafel hat der zu Entlassende den Empfang dieser Gebühren durch Unterschrift zu bezeugen.

Wohr. Unterquartiersekretär. Stabsk. Kriegsminister.

Die Volkshilfe am 4. Dezember aufgehoben!

Das Reichsernährungsamt teilt mit: Und den inzwischen eingetretenen Verhältnissen wird die Durchführung der Volkshilfe am 4. Dezember 1918 und einer sich daran anschließenden Fortsetzung der Zielbevölkerung, insbesondere wegen der starken Bevölkerungsveränderungen, welche durch die Demobilisation und das Brückstücken der Heeresangehörigen in die Heimat bewirkt werden, auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, auch dürften die Ergebnisse dieser Erhebung sehr unzuverlässig ausfallen.

Es ist daher von der Reichsleitung angeordnet, daß die Bundesratsverordnungen vom 24. Oktober 1918 über die Volkshilfe und über die Fortführung der Zielbevölkerung nicht in Wirksamkeit treten und die dafür eingeleiteten Vorbereitungsarbeiten eingestellt werden.

Wer sich selbst mit Winter-Kartoffeln :::: eindeckt, kauft sich ::::

Entscheidendes Explosionsunglück.

1000 deutsche Soldaten getötet

W.D. Amsterdam, 19. November. Telegraf meldet aus Hamont in Belgien, daß dort ein Waggon eines Munitionszuges in Brand geriet, und daß bei den darauffolgenden Explosionen 900 Menschen ums Leben kamen. Die meisten Opfer sind deutsche Soldaten, aber auch holländische Soldaten wurden getötet. Nach einer anderen Meldung spricht man von 1500 bis 2000 Toten und Verwundeten. Im Sudel in Nordbrabant kamen ungefähr 150 Tote und Verwundete an. Das Unglück ereignete sich um 11 Uhr abends. Es heißt, daß Linder in der Nähe der Munitionszüge mit Feuer spielten und dadurch die Explosion verursachten. 600 holländische Soldaten gingen zur Hilfeleistung nach Hamont ab. Die durch die Explosion angerichtete Verwüstung muß unbeschreiblich sein.

Aus Gindesden war noch über die Explosion in Hamont gemeldet: Die Explosion ereignete sich ungefähr 10 Uhr am dem Bahnhof vor ein deutscher Munitionszug fuhr. Dabei lag ein Waggon mit Granaten in der Luft, deren Trümter auf die Umgebung niederfielen. Die Umgebung des Bahnhofs war ein einziges Trümmermeer. Auf dem Bahnhof fanden auch

drei Lazarettzüge

mit Deutschen Verwundeten, die auf ihren Transport nach Holland warteten. Diese Züge gerieten in Brand. Die Verwundeten flüchteten soweit sie in Brande waren, aber 8 Schwerverwundete kamen in den Flammen um. Ein Lazarettzug konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, nachdem die brennenden Wagen des Zuges mit großem Aufwand abgelockert auf dem Bahnhof in Sudel. In dessen wurde man dem Brandes Herr. Der Abzug der Ver-

wundeten, die über die Grenze kommen, ist unbeschreiblich. Während der Katastrophe wagte sich niemand in die Nähe der Station Hamont. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festzustellen, muß aber sehr groß sein. In Hamont sind viele Häuser eingestürzt, wobei die Einwohner unter den Trümmern begraben wurden. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Nach den letzten Berichten ist das Unglück in Hamont entsetzlich. Die Zahl der Getöteten, meist Deutscher, wird auf

über 1000 geschätzt.

Holländische Ärzte sind noch in Belgien abgereist. Die Station Hamont ist vollständig zerstört. Ungefähr 2000 Mann der belgischen Bürgerwehr haben die Grenze besetzt. Aus dem zum Teil einander widersprechenden letzten Bericht über die Explosion des deutschen Munitionszuges geht hervor, daß das Unglück auf Unachtsamkeit der Bevölkerung zurückzuführen ist, die zusammengekauert war, um von den in die Heimat zurückkehrenden deutschen Soldaten Kriegsandenken zu erhalten.

Die „Niederländische Zeitung“ meldet aus Mündchen- Gladbach: Von den Lazarettzügen, die von der Explosion bei Hamont betroffen wurden, wurden zwei durch Holland nach Mündchen- Gladbach gebracht. Die Züge befanden sich in unbeschreiblichem Zustande. Keine einzige Leiche ist mehr ganz; im Innern herrscht völlige Kuriosität. Die getöteten Soldaten erzählten, daß ein

dritter Lazarettzug völlig verbrannt ist.

Während von einem dritten Zug nur ein Wagen heil davonkam. Die Anzahl der Getöteten wird hier auf insgesamt über 200 geschätzt. Die Meinungen darüber, ob die Belgier mit Handgranaten oder Maschinengewehren getötet haben, gehen auseinander. Es ist jedoch bestimmt, daß der Munitionszug in die Luft zerflog und dadurch die vier in der Nachbarschaft befindlichen Lazarettzüge so schwer betroffen worden sind.

Breslauer Orchester-Verein.

4. Abonnements-Konzert.

Die Befürchtung, eine Reihe von Brüdern könne im Zuschauerraum leicht eine Ermüdung hervorgerufen, hat sich nicht bestätigt. Die Ausführung der F-moll-Messe hatte am Mittwoch einen vollen, unbefruchteten Erfolg. Mit Ausnahme des langweiligen „Credo“ sind die einzelnen Sätze verhältnismäßig knapp geraten. Während sonst bei Brüdner nicht nebenbei, sondern Genies und adremitisch Kaffee steht, erscheinen hier die Sätze mehr inspiriert als erklügelt, ohne daß freilich eine Einheit des Stils erreicht wird. Vielmehr wird der Hörer oft aus einer Stimmung in die andere geworfen; man empfindet es aber nicht besonders unangenehm. Für die Kirche wäre dieses Werk völlig unangeeignet, weil es vermöge seiner oft grollen Instrumentation weit eher die Kirchenbesucher von ihrer Anbacht ablenken, als ihnen solche einflößen würde. Wenn trotzdem die F-moll-Messe auch im Konzertsaal eine seltene Erscheinung ist, so liegt das wohl an den Schwierigkeiten, welche sich einer Aufführung entgegenstellen. Die Chöre jungen sich unbehaglich und auch die Soli, so unbedeutend sie sich auch annehmen mögen, stellen nicht geringe Ansprüche an die Intonation der Partien. An Stelle der erwarteten und nicht eingetragenen auswärtigen Kräfte langen einheimische Solisten und - es ist auch gegangen. Hoffentlich ist damit der Saal gebrochen, daß fremde Sänger mehr „sichern“, denn der Saal vor ausverkaufte. Die Damen Margarete Böve, Margarete Reich, die Herren Gerdau und Dießner bewältigten ihre Aufgaben in anerkennenswerter Weise. Der Reise ging die Sachliche Kantate „Stauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei“ voraus, welche gleichfalls eine durchaus würdige Wiedergabe erfuhr. S. W.

Revolutions-Dino.

Lübeck

anwalt Dienert, der den Eindruck hervorrief, als habe er sich der Bewegung angeschlossen, hatte sich dem Soldatenrat zur Verfügung gestellt, um bei der Entlassung von Strafgefangenen aus dem Maxfallgefängnis mitzuwirken. Der Soldatenrat lehnte dieses freundliche Anerbieten ab. Darauf gelang es dem Rechtsanwalt, sich der Hilfe von 15 Soldaten zu verschaffen und mit diesen unternahm er die Entlassung von 24 Strafgefangenen aller Art auf eigene Faust. Er wurde alsbald verhaftet, doch erschienen am gleichen Abend noch eine Anzahl Soldaten in zwei Autos vor dem Gefängnis, die sich zur Verhaftung begaben und die Freilassung des Festgenommenen forderten. Sie drohten mit Gewalt und so kam Dienert wieder frei. Später wurde seine Wiedereinweisung angeordnet und ebenso 24 der durch ihn freigelassenen Strafgefangenen wieder ins Gefängnis gebracht. Bei dieser Gelegenheit erklärte Rechtsanwalt Dienert, daß er gerade im Begriff gewesen sei, den ganzen hohen Senat von Lübeck gefangen nehmen zu lassen. Seine Beweggründe sind zur Zeit noch völlig unklar. - Die aus Kiel gekommenen Mitglieder des Soldatenrats schätzten die Bevölkerung durch die Erklärung ein, daß bei dem geringsten Mißgeschick die Kriegsschiffe in die Trave einfahren und die alte Stadt in Trümmer legen würden. - Inzwischen hat die bürgerliche Bevölkerung Lübeds einen Kaufleute-, Industriellen-, Gewerbetreibenden-, Landleute-, Gelehrten-, Staats- und Privatbeamten-Rat geschaffen, um auf die Geschehnisse der alten Hansestadt einen mitbestimmenden Einfluß zu gewinnen. Ihm gehören u. a. der regierende Bürgermeister Eichenburg und die Vorkände der vereinigten Berufe an.

Aus aller Welt.

Zunehmend mit der Konjunktur der Zeitungsänderer bietet uns ein neues Blatt an. „Der neue Sozial“, so lesen wir am Kopfe. Bei mag dahinter stehen, - Epistatus, die Kommissar? - Gebrüch die nicht unähnlich dem Kopf, lieber Leser, der Herausgeber des „Sozialangeheers“, der „Wochens“ und ähnlicher schmerz Kamillenkraut.

Die Grippe. Ein neuer Weg zur raschen und erfolgreichen Bekämpfung.

Von Dr. med. O. Greither, prakt. Arzt, München. Inhalt: Vorbeugung, Behandlung und Nachkur. Preis Mf. 1.80 zuzüglich 20 Pfg. Steuerzuschlag...

Unsere Depositenkassen

- B (Odervorstadt) Matthiasstr. 9
C (Nikolaivorstadt) Friedr.-Wilhelmstr. 14
D (Sonnenplatz) Gartenstr. 2
E (Ohlauervorstadt) Klosterstr. 12
F Tiergartenstr. 23

sind wieder geöffnet.

Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau vorm. Breslauer Disconto-Bank.

100 Briefmapp. 11.50
100 Postart. 4.50
P. Wagenknecht Verlag, Leipzig

Möbel

Gebr. Buchmann Fischergasse 2,1.

Wilde Kaninchen
Freitierchen aus Hanfgarn
Bruno Vogt, Ungerstraße 24.

Rüchen

Gebr. Buchmann Fischergasse 2,1.

Winter-Mäntel
Fesche Formen.
Klara Runschke, Albrechtstr. 49, I.

Möbel

Kaufe alte Grammophon-Platten, auch in zerbroch. Zustände, auch Walzen und Walzenbruch zu höchsten Preisen...

Friedrich-Wilhelmstraße 89

Möbel

komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, einzelne Möbelstücke...

S. Osswald, Albrechtstr. 6 Ecke Schuhbrücke

Photo-Apparat, tabellos, verkauft billig

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt - Inserate in der Volkswacht kosten die kleine Seite nur 20 Pfennige

Böttcher Fabrik Heine

Heimarbeiterinnen mit leichter Arbeit und Anstandslohn...

Berufserinnen

für meine Bahn- und Buchhandlung, auch solche welche sich einrichten wollen...

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für häusliche Arbeit können sich melden bei der Lumpen- und Papierverwertungs-Zentrale I.

Zwei tüchtige Nähmaschinen-Mechaniker

Abtlg. Schneider Stadigraben 11, C. Lewin.

Kräftige Männer u. Frauen

werden sofort eingestellt auf den Wietensbläsen Frankfurtstraße 148/150...

Frauen

für alle Stadtteile gesucht. Verlag der „Volkswacht“.

Bekanntmachung

Zum Schutze öffentlichen und privaten Eigentums gegen Verabreichung und Blünderung besteht eine Sicherheitsabteilung...

Kohlennot und -hilfe.

Mag noch so viel in dieser Zeit zusammenfügen, das Gebot: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst...

Grammophone

einmaliges Lager, beste Marke, 85, 100, 125, 150, 200 bis 500 Mf. etc.

Schränke, Vertikos

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen zu verkaufen.

Hotel Fürstenhof

79 Gartenstraße 79 Tagl. Künstler-Konzert

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

große Auswahl gegen bar evtl. Teilzahlung F. Dawid

Gräfin Dolna 10 Mf., Fr. v. Wenzly 6 Mf., Fr. S. Hohberg 6 Mf., v. Schwarztoppen 6 Mf., Sup. Thiesler 10 Mf., Herr. Arnold 10 Mf., Oberin J. Urbösch 6 Mf., A. Lange 6 Mf., Hermann Paul 10 Mf., W. Kofe 30 Mf., G. Alexander 5 Mf., Fr. Helene Götting 30 Mf., Fr. S. Wenzel 6 Mf., Conrad Kommenich 30 Mf., Käthe Leipziger 30 Mf., Fr. v. Seger 3 Mf., Bessy-Bligamendorf 30 Mf., Leipziger u. Kochler 30 Mf., Fr. Major v. Federich 90 Mf., Maria u. Margarete Bettinger 12 Mf., M. Schöflin 30 Mf., Mar. Galeski 6 Mf., Luise Rosenow 6 Mf., Lieb u. Reichl 100 Mf., Dr. med. B. Stranz 20 Mf., S. Rohrmann 6 Mf., Gebr. Deitricher 50 Mf., Pastor Bessert 6 Mf., Marie Nagel 30 Mf., Schöf. Wandverein 50 Mf., Fr. Marie Friße 12 Mf., Fr. Kettler Hauke 10 Mf., A. v. Kessel 30 Mf., London u. Co. 20 Mf., Carl Meyer 30 Mf., Dr. Kreder 10 Mf., Fr. Dr. Drehmann 30 Mf., E. Schindler 2 Mf., Sächs. Holz-Manufaktur 10 Mf., Paul Halm 30 Mf., Franz Polak 30 Mf., Frau Lilli Walter 100 Mf., Regina Stern 10 Mf., M. P. 2 Mf., Fr. Julie Baum 5 Mf., Albert Halm 20 Mf., Fr. v. Pastor Bretschneider 6 Mf., Paul Beier 30 Mf., Prof. Dr. Steinbeil 6 Mf., Dr. F. Gehrmann 20 Mf., Fr. Gfiedel Müller 10 Mf., v. Schönbura 30 Mf., Fr. A. Schweller 50 Mf., Fr. v. Franka 300 Mf., Dr. F. Hermann 10 Mf., Eugen Dieb 6 Mf., Fr. Emmi Richter 6 Mf., Varich i. Fa. Krichow 100 Mf., Fr. Bagantrecht 7 Mf., Ungenannt 10 Mf., 15 Mf., 5 Mf. Fr. Frieda Richter 20 Mf., Fr. v. Schapinus 30 Mf., Fr. Baleska Gerhardt 60 Mf., B. Kretz 20 Mf., Freifrau v. Seher-Thob 100 Mf., v. St. 55 Mf. Zusammen 2786,10 Mf.

Schränke, Vertikos

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen zu verkaufen.

Hotel Fürstenhof

79 Gartenstraße 79 Tagl. Künstler-Konzert

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

große Auswahl gegen bar evtl. Teilzahlung F. Dawid

Grammophon

einmaliges Lager, beste Marke, 85, 100, 125, 150, 200 bis 500 Mf. etc.

Kein zerrissener Strumpf mehr!

Wenn Sie mir für meine Strumpfmühle

Strümpfe bringen, so erhalten Sie aus: 6 Paar zerrissene Strümpfe & Paar Strümpfe 6 Paar zerrissene Socken 3 Paar Socken wiederhergestellt auf 16 Spezialmaschinen (kein Nähmasch.-Arb.)

Albert Fuchs

Maurer, Zimmerer, Arbeiter, Arbeiterinnen, Dachdecker und Klempner werden dauernd gesucht.

Illustriertes Konversations-Lexikon der Frau

in 2 Bänden mit 45 farbigen, 35 schwarzen Tafeln und 1000 Text-Illustrationen in Leinen gebunden, früherer Preis 25.- Mk. für nur 15.00 Mk.

Züchtiger Dassenbote

(auch Frauen) militärisch, mögl. aus der Reichs-Brande zur Einziehung von Bodenbeiträgen...

Herren und Damen

zum Betr. v. zeitgemäß. Bildern b. gutem Verdienst sucht

Bestellschein.

An die Volkswacht-Buchhandlung Bestelle 1 „Illustriertes Konversations-Lexikon der Frau“ gebd. Mk. 15.- in Wochenraten zu 1.- Mk. - Betrag anbel. (Nichtzutreffendes zu durchstreichen.)

Die Grippe. Ein neuer Weg zur raschen und erfolgreichen Bekämpfung

Von Dr. med. O. Greither, prakt. Arzt, München. Inhalt: Vorbeugung, Behandlung und Nachkur. Preis M. 1.80 zuzüglich 20 Pfg. Feuerungszuschlag.

Unsere Depositenkassen

- B (Odervorstadt) Matthiasstr. 9
C (Nikolaivorstadt) Friedr.-Wilhelmstr. 14
D (Sonnenplatz) Gartenstr. 2
E (Ohlauervorstadt) Klosterstr. 12
F Tiergartenstr. 23

sind wieder geöffnet.

Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau vorm. Breslauer Disconto-Bank.

13946

Bekanntmachung

Zum Schutze öffentlichen und privaten Eigentums gegen Verwahrung und Plünderung besteht eine Sicherheitsabteilung. Die auf dem linken Oberufer gelegenen Stadtteile rufen im gegebenen Falle die im Oberbergamt, Kaiser-Wilhelm-Platz, gelegene Zentrale dieser Abteilung unter Nr. 7558 dringend Tag und Nacht an.

Kohlennot und -hilfe.

Wag noch so viel in dieser Zeit zusammenstürzen, das Gebot: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst bleibt unabänderlich in Kraft, das heißt in dieser Stunde: wer selber eine warme Stube hat, der sorge dafür, daß andere nicht zu frieren brauchen.

- Gräfin Dagna 10 Mt., Fr. v. Wenzlin 6 Mt., Fr. S. Hohberg 6 Mt., v. Schwarzenstein 6 Mt., Sup. Thiesler 10 Mt., Herr. Arnold 10 Mt., Oberin S. Uebischat 6 Mt., A. Lange 6 Mt., Hermann Paul 10 Mt., W. Rose 30 Mt., G. Alexander 5 Mt., Fr. Selene Götting 30 Mt., Fr. S. Wenzel 6 Mt., Conrad Kommeney 30 Mt., Käthe Reitzinger 30 Mt., Fr. v. Seger 3 Mt., Vellav-Wilgramsdorf 30 Mt., Leipziger u. Koehler 30 Mt., Fr. Major v. Federich 90 Mt., Maria u. Margarete Bettinger 12 Mt., W. Schöffin 30 Mt., Mar Galeski 6 Mt., Luise Rosenow 6 Mt., Diep u. Meischl 100 Mt., Dr. med. B. Stranz 20 Mt., S. Rohmann 6 Mt., Gebr. Deltreicher 50 Mt., Pastor Bessert 6 Mt., Marie Ngath 30 Mt., Schlef. Wandverein 50 Mt., Fr. Marie Frihe 12 Mt., Fr. Rektor Hauke 10 Mt., A. v. Kessel 30 Mt., London u. Co. 10 Mt., Carl Weber 30 Mt., Dr. Kreyer 10 Mt., Fr. Dr. Drehschmann 30 Mt., E. Schindler 2 Mt., Säch. Wo.-u. Manufaktur 10 Mt., Paul Palm 30 Mt., Franz Polad 30 Mt., Frau Elli Walter 100 Mt., Regina Stern 10 Mt., M. P. 2 Mt., Fr. Julie Baum 5 Mt., Albert Palm 20 Mt., Fr. v. Pastor Bretschneider 6 Mt., Paul Beier 30 Mt., Prof. Dr. Ständer 6 Mt., Fr. Gebirgerrat Rortb 20 Mt., Fr. Ulrike Wöler 10 Mt., v. Schöndera 30 Mt., Fr. W. Schweller 50 Mt., Fr. v. Kramka 300 Mt., Dr. F. Beckmann 10 Mt., Eugen Diet 6 Mt., Fr. Aemmi Richter 6 Mt., Barich i. Ka. Fickoff 100 Mt., Fr. Wagenrecht 7 Mt., Ungenannt 10 Mt., 15 Mt., 5 Mt. Fr. Frieda Richter 20 Mt., Fr. v. Chappius 30 Mt., Fr. Valenta Eberhardt 60 Mt., W. Reinekt 20 Mt., Kreifran v. Seherr-Thob 100 Mt., v. St. 35 Mt. - Zusammen 2786,10 Mark.

Grammophone, Schränke, Vertifos, Hotel Fürstenhof, Möbel, Spiegel, Porzellanwaren, Kompl. Küchen, F. Dawid, Grammophon

100 Briefmapp, 100 Postkart, Möbel, Gebr. Buchmann, Wilde Kaninchen, Fretternehe aus Hanfarn, Bruno Vogt, Küchen, Gebr. Buchmann

Winter-Mäntel, Fesche Formen, Klara Runschke, Kaufe alte Grammophon-Platten, Musikhaus Albert Jeske, Möbel, komplette Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, einzelne Möbelstücke, S. Osswald, Photo-Apparat

Arbeitsmarkt, Arbeitsmarkt-Inserate, Böttcher Fabrik Heine, Heimarbeiterinnen, Verkäuferinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, Zwei tüchtige Nähmaschinen-Mechaniker, Kräftige Männer u. Frauen

Kein zerrissener Strumpf mehr! Strumpfmühle, Albert Fuchs

einzelne Möbelstücke, S. Osswald, Photo-Apparat

Frauen für alle Stadtteile gesucht, Verlag der „Volkswacht“

Maurer, Zimmerer, Arbeiter, Arbeiterinnen, Dachdecker und Klempner werden dauernd gesucht. A.-G. für Bauausführungen, Spezialgeschäft für Industrie- und Kleinwebungsbaun Gleiwitz, Mengelstraße 3.

Wir empfehlen: Illustriertes Konversations-Lexikon der Frau in 2 Bänden, Bestellschein, Volkswacht-Buchhandlung

Die Altbekleidungsstelle

Ring 48!

arbeitet gemeinnützig und ohne Verdienst. Sie muß die Bedürftigen und die entlassenen Krieger mit Kleidung und Schuhen versorgen und braucht dazu jedes Stück. Liefert ihr deshalb alle irgend entbehrlichen Kleidungsstücke und Schuhe ab;

sie zahlt dafür gute Preise!

Für:	fast neu:	sehr gut erhalten:	mittelmäßig und weniger gut erhalten:
Herrnsackanzüge	80 - 100 Mk	60 - 80 Mk	30 - 60 Mk
Herrnhosen	20 - 30 Mk	15 - 20 Mk	7 - 15 Mk
Winterüberzieher	80 - 100 Mk	60 - 80 Mk	35 - 50 Mk
Damenkostüme, neumodisch	80 Mk und höher	50 - 80 Mk	25 - 50 Mk
Damenröcke, neumodisch, schwarz und blau	30 - 40 Mk	20 - 30 Mk	10 - 20 Mk
Damenmäntel, neumodisch	60 - 80 Mk	40 - 60 Mk	20 - 40 Mk

Damenhemden weiss: bis 15 Mk; Herrenhemden: bis 10 Mk; Bettbezüge: bis 30 Mk; Damenbeinkleider weiss: 12 Mk; Herrenbeinkleider: 12 Mk; Bettlüber: 20 Mk.

Die Höchstpreise gelten für neue, fast ungebrauchte Gegenstände; gebrauchte, geflickte oder ausgewaschene Waren werden niedriger bewertet.

Annahme: werktäglich von 1/10-1 und 1/4-5 Uhr.

Ein billiges Korsett

nach Maß fertigen wir aus jedem Stoff oder gewähltem Material, welches Sie uns bringen, unter Garantie für guten Sitz. Wertstätten moderner Wäschefabrik Toska Gaukel

31 Gartenstraße 31, Ecke Götzenstraße. Geschäftszeiten: 7, 8, 13, 22, 23. Fil.: Görlitz, Posen, Danzig, Königsberg, Breslau, Halle, Hamburg, Hannover, Magdeburg.

Spedition

übernimmt für Stückgüter u. Waggonladungen unter sehr günstigen Bedingungen.

Kartographische wird prompt erledigt.

A. Braun

Sonnenstraße 37. Telefon 69 und 1989

Nationaler Frauendienst!

Sammelstelle: Roßmarkt 3, 1. Etage.

Gegen Abgabe von

einem gebrauchsfähigen Oberkleidungsstück oder 3 gebrauchsfähigen Stücken Unterkleidung; und Männerplättwäsche oder 2 Paar gebrauchsfähige Schuhe m. Ledersohle erteilen wir Abgabebescheinigungen, auf die Bezugsscheine über einen gleichartigen Gegenstand oder Stoff hierzu und Schuhbedarfsscheine über ein Paar Straßenschuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit ausgefertigt werden

Die Sammelstelle des Nationalen Frauendienstes führt die abgegebenen Gegenstände nach Reinigung und Instandsetzung der :: minderbemittelten Bevölkerung :: und bedürftigen entlassenen Kriegern unentgeltlich

wieder zu. Wir bitten des guten Zweckes wegen um zahlreiche Zuwendungen. Bei unentgeltlicher Ablieferung eines Gegenstandes im Werte von mindestens 5.- Mark erhält der Spender eine Ehrenurkunde, die von der Reichsbekleidungsstelle und dem Magistrat in Breslau ausgestellt ist. Annahme Dienstag und Donnerstag, von 10-12 1/2 Uhr.

Nur Mass-Arbeit!

Anzug oder Paletot

können Sie nur aufs eleganteste gewendet bekommen, wenn Sie direkt zum Fachmann gehen. Auswärtige Aufträge schnellstens. 12003 L. Linzer, langjähriger Schneider. Betriebswerkstätte: Reuschestr. 63, II.

Trauerhüte

in größter Auswahl.

M. Tichauer, Neufeststr. 46-48.

Für Wiederverkäufer!

Strumpfwaren, Taktentücher, Handen, Unterlatten, Stoffe, Ledertücher, Schürzen, Anzüge, Posentücher und viele andere Artikel offeriert in großen Mengen [12225]

Berthold Rosenfeld, Breslau, Nikolaistr. 78/79.

Eagerbefugte Lohnend, neue Kunden Seite 4. Muster werden nicht versandt.

Frauenhaare!

Die preisgünstigste geschmückte Einfachstele Götzenstraße 21. hochpt. jetzt für ausgeklümmte Haare, Gumpfen u. Schel. abfall ohne Invest für 100 Mk. Groom & Wg. Männerfrisurhaare zu hohen Preisen. Annahmestunde von Montag, Dienstag und Sonnabend früh von 9-6 Uhr abends

Bestellungen auf sämtliche Zeitschriften und Modedounele

werden entgegen genommen. Lieferung frei Haus. Buchhandlung Volkswacht Breslau III, Neue Graupenstraße 7-5.



Wir empfehlen:

Ellen Key

Liebe und Ethik

bisher Mt. 1.-, nur 50 Pfg.

Heber die Verliebtheit

Gespräch des Animatus mit einem Mädchen bisher Mt. 3.-, nur Mk. 1.-

Briefe an eine schöne Frau

bisher Mt. 2.-, nur Mk. 1.- nach auswärts: je der Band 10 Pfg. Porto.

Buchhandlung Volkswacht

modernes Antiquariat.



Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco. Brauerei, 123, Wilhelmsstr.

Gezundheitsbier. 123, Wilhelmsstr.

Thaurbräu. 2311, Wilhelmsstr.

Bäckereien und Konditoreien. Weith, Carl, Döbnerstr. 29. Hagen, Jul., Eisenstr. 2.

Berufskleidung, Wäsche. Genel-Fuchs, 23 27.

Bier-Verleger. Brauerei Jan, 23 27.

Wasser-Verleger. 23 27.

Drogen und Farben. 23 27.

Blau- u. Stahlwaren. 23 27.

Werkzeuge, Haubeschläge. 23 27.

Wild und Geflügel. 23 27.

Zahn-Ateliers. 23 27.

Barthel. 23 27.

Stollwieg, Saul. 23 27.

Zigarren u. Zigaretten. 23 27.

Alinkig. 23 27.

Rolle E. 23 27.

Schneltniger Lokale. 23 27.

Fische, Fleischwaren u. Delikatessen. Altonaer Fischhalle, 23 27.

D. D. G. Nordsee. 23 27.

Fleischereien und Wurstfabriken. 23 27.

Galanterie- u. Spielwaren. 23 27.

Gardinen, Teppiche. 23 27.

Geschäfte u. Holz. 23 27.

Haar- u. Friseurwaren. 23 27.

Herren-Garderobe. 23 27.

Karlsruhe. 23 27.

Meister, Carl. 23 27.

Wiese und Mützen. 23 27.

Kinematographen. Eden-Theater, 23 27.

Kolonialwaren. 23 27.

Konfakturen und Schokoladen. 23 27.

Korsetts. 23 27.

Lederwaren u. Sattler. 23 27.

Margarin- u. Lebensmittel. 23 27.

Teppichhandl. 23 27.

Wäsche- u. Textilwaren. 23 27.

Werkzeuge, Haubeschläge. 23 27.

Wild und Geflügel. 23 27.

Zahn-Ateliers. 23 27.

Barthel. 23 27.

Stollwieg, Saul. 23 27.

Zigarren u. Zigaretten. 23 27.

Alinkig. 23 27.

Rolle E. 23 27.

Schneltniger Lokale. 23 27.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend e. G. m. b. H.

Spargelder

werden in unserem Kontor Lauenzienstraße 129 sowie in folgenden Serienstellen angenommen:

1. Lauenzienstr. 129
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...
11. ...
12. ...
13. ...
14. ...
15. ...

Schankwirtschaften. Burghardt, W., 23 27.

Hinter- u. Vorder- u. Bleiche 5/6

Schärdewan, C. 23 27.

Sergmagazine. 23 27.

Schirme, Stöcke. 23 27.

Schwarz- u. Schweißwaren. 23 27.

Träger-Kleidung. 23 27.

Trägerschleier. 23 27.

Verkehr-Institut. 23 27.

Waren- u. Kaufhäuser. 23 27.

Wäsche-Ausstattungen. Genel-Fuchs, 23 27.

Wäsche, Trikotagen. 23 27.

Weiss- u. Wollwaren. 23 27.

Werkzeuge, Haubeschläge. 23 27.

Wild und Geflügel. 23 27.

Zahn-Ateliers. 23 27.

Barthel. 23 27.

Stollwieg, Saul. 23 27.

Zigarren u. Zigaretten. 23 27.

Alinkig. 23 27.

Rolle E. 23 27.

Schneltniger Lokale. 23 27.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg

Arbeiter-Konfektion. 23 27.

Bierbrauereien. 23 27.

Holz- u. Kohlenhandlung. 23 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren. 23 27.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. 23 27.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren. 23 27.

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. 23 27.

Nähern Umgebung Breslaus. 23 27.

Oswitz

Restaurateurs. 23 27.

Gr.-Mochbern

Schnittwaren, Kolonialw. 23 27.

Rosenthal

Restaurateurs. 23 27.

Kl.-Tschansch

Bäckerei. 23 27.

Wetzel, O. 23 27.